Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 222. Mittag-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 14. Mai 1881.

Parlamentarische Oekonomie.

Unter einem Schwall leidenschaftlicher Declamationen gegen die „formale Unbeholfenheit und Ohnmacht unseres Parlamentarismus" versteckt die Kometen-Correspondenz der „Grenzboten", welche sich mit dem Schicksal der zweijährigen Budgetperiode vor dem Reichstage beschäftigt, die neuesten Vorschläge wegen Regelung der parlamentarischen Arbeiten im Reiche und in den Einzelstaaten, welche von der zweijährigen Etatsperiode und der von Jahr zu Jahr alternirenden Berufung des Reichstages und des Landtages vorläufig ganz absehen. Zunächst wird „der schwer ins Gewicht fallende Uebelstand des Tagens des Landtages vor dem Reichstage, während doch die Landesbudgets vom Reichsbudget abhängig sind, und es immer mehr werden müssen", anerkannt; es sei aber „wahrhaft niederdrückend, zu sehen, daß ein Mann wie Bennigsen sich zum Fürsprecher der jährlichen Berufung des Reichstages im October mache." Nebenbei bemerkt, wird die Rede des Herrn von Bennigsen in der Sitzung vom 5. Mai als „eine studirte und doch nur aus Gemeinplätzen bestehende Ausführung" charakterisirt. Nach dem neuen Project muß im Interesse des Parlaments, welches die schönen Herbsttage nicht gern opfern würde, wie in demjenigen der Regierung, vom Kaiser und König bis zu den Staatssecretären, Ministern und Räthen herab, der Herbst, d. h. die Monate vom September bis einschließlich October von allen Parlamentssitzungen frei gemacht werden. Dazu muß aber „mit beschwerlicher Mühe ein Fehler verbessert werden, den uns die Camphausen'sche Talentlosigkeit bescheert hat", d. h. wir müssen uns von dem „englischen Vorbilde" emancipiren und den Beginn des Etatsjahres vom 1. April auf den 1. Juli verlegen; dann möge der Reichstag, „wenn er einmal jährlich tagen muß", sein Budget vom Januar bis März, der Landtag dasjenige vom April bis Juni berathen. Behufs Beschränkung der Sessionen auf 3 bis $3\frac{1}{2}$ Monate würde es dann genügen, die Discontinuität der einzelnen Sessionen zu beseitigen, so daß die Commissionen für die ganze Legislaturperiode gebildet, die Commissionsberichte von einer Session in die andere übergehen und nöthigenfalls die Commission auch ohne das Plenum arbeiten könnten. Der Reichskanzler ist also ganz mit dem Antrag Rickert einverstanden, der ihn ersuchen will, dafür zu sorgen, daß der Reichsetat vor dem Landesetat festgestellt wird; er perhorrescirt nur die von dem Abg. v. Bennigsen versuchte formale Lösung der Frage. Wir möchten glauben, daß Herr v. Bennigsen dem Reichskanzler den „niederdrückenden" Eindruck, den sein Antrag hervorgebracht hat, erspart haben würde, wenn der Reichskanzler schon bei der ersten Lesung des Gesetzes wegen Abänderung der Reichsverfassung, wo über das Schicksal derselben Niemand mehr zweifelhaft sein konnte, mit den hier angedeuteten Vorschlägen hervorgetreten wäre. Und selbst der „fortschrittliche Liberalismus", von dem die „Grenzboten" behaupten, er wolle, „daß die Regierung in den Sommermonaten arbeitet, während der fröhliche Parlamentarier sich in den Bädern tummelt", würde nicht unerbittlich gewesen sein. Als es sich um die Verlegung des Etatsjahres vom 1. Januar auf den 1. April handelte, waren es gerade die Liberalen, welche diesen Schritt als einen ungenügenden bekämpften. Es steht übrigens nichts entgegen, daß der Reichskanzler jetzt noch das nachholt, was er bisher versäumt hat und damit die Voraussetzung bestätigt, von der auch die Gegner der zweijährigen Legislaturperiode ausgegangen sind, daß eine bessere Regelung der parlamentarischen Arbeiten möglich sei, ohne die verfassungsmäßigen Rechte der Volksvertretung zu verkürzen. Der Reichskanzler hat es jetzt in der Hand, den Beweis zu führen, daß solches nicht seine Absicht gewesen sei.

Reichshauptstadt aus „verfehltem Beruf."

Unser Berliner □-Correspondent schreibt:

Es war doch nicht weit fehlgegriffen, als man in Berlin auf die Drohung des Kanzlers, die Reichsregierung zu verlegen, mit dem bezeichnenden Liede antwortete: „Immer langsam voran!" Die „Grenzboten", in denen man den unverfälschten Ansichten des Fürsten Bismarck nicht mit Unrecht zu begegnen vermeint, behandeln zwar dasselbe Thema, aber doch schon mit bedeutender Reserve. An Verdächtigungen des bösen Fortschrittsringes fehlt es dem Artikel zwar nicht, aber das laute Schreien kann von der Thatsache nicht ablenken, daß jetzt nur noch von der Verlegung des Reichstages, nicht mehr der Reichsregierung die Rede ist, daß mit anderen Worten bereits zum Rückzuge geblasen worden ist. Der Fürst hat eben bei der Degradation, die er dem verhaßten Berlin zugedacht hat, daran vergessen, daß es in dem Wortschlage des Berliners einen Ausdruck giebt, der „Localpatriotismus" heißt, und daß dieser Heimathsstolz sich nicht an die Partei bindet, daß der conservative und antisemitische Berliner doch immer noch ein Berliner ist und daß selbst unser Herrscherhaus, dem ein Umzug, wenn auch in verblümter Weise zugemuthet wurde, mit allen Fasern seiner Vergangenheit an diesem Berlin hängt. Und darum wird es bei dem Rückzugsblasen der „Grenzboten" nicht bleiben. Hier und da wird die Verlegung noch einmal aufzucken, aber dann wird sie langsam verschwinden. Sie wird ein würdiger Pendant zu dem Wehrsteuergesetz bilden. Der eine Plan einstimmig zurückgewiesen, der andere stillschweigend zurückgezogen. In der That, die Lorbeeren der jüngsten Zeit scheinen das Haupt des Fürsten nicht allzu schwer zu drücken.

Die Berathungen der Commission für das Unfall-Versicherungsgesetz.

In der Freitag Morgen stattgehabten Sitzung der Unfall-Versicherungsgesetz-Commission beantragte Abg. Laporte die Vertagung der Berathung mindestens bis zum Abend. Erst gestern Abend 9 Uhr sei die jetzige Fassung des Gesetzes, wie sie aus den Sitzungen der Subcommission hervorgegangen, in die Hände der Commissions-Mitglieder gelangt, welche bis jetzt kaum Zeit zu flüchtiger Durchsicht, viel weniger zum gründlichen Durcharbeiten der vorgenommenen Abänderungen gehabt hätten. Nach einigem Widerspruch der Abgg. Stumm und v. Schorlemer wurde die Sitzung eine Stunde vertagt. Während dieser Stunde fand eine gemeinsame vertrauliche Besprechung aller liberalen Elemente der Commission statt, welche sich besonders auf den § 2a — Landesversicherungs-Anstalten — und ein zu demselben gestelltes Amendement der Abgg. Dr. Buhl und Marquardsen erstreckte, welches die Wiedereinfügung der Reichsversicherungs-Anstalt beantragt. Es herrschte in dieser Beziehung volle Einmüthigkeit und es wurde ein einstimmiges Votum der Fortschrittspartei, der Secession, der Nationalliberalen und der liberalen Gruppe erzielt. Die Abgg. Eysoldt, Freund, Dr. Witte und Wöllmer beschlossen, dabei folgende Erklärung zu Protokoll zu geben:

„So lange die Frage, ob neben der öffentlichen Versicherungsanstalt private resp. privatgesellschaftliche Anstalten zuzulassen seien, zu Gunsten des Monopols verneint bleibt, würde eine Abstimmung für oder gegen eine Reichsanstalt eventuell Landesanstalten principiell durchschlagende Bedeutung für uns nicht haben. Da jedoch in § 2a nach der von Herrn Dr. Buhl und Genossen beantragten Fassung die für uns entscheidende Frage offen gelassen ist, so werden wir umsomehr für dieselbe stimmen, als wir in Beziehung auf die Entwickelung von Einrichtungen für alle Reichsangehörigen particularistischen Bestrebungen niemals Vorschub leisten wollen."

Um $11\frac{1}{2}$ Uhr wurde die Sitzung wieder eröffnet. § 1 wurde ohne Debatte angenommen, § 1a wurde ausgesetzt, § 2 ohne Debatte angenommen. Bei § 2a und dem Antrag Buhl dazu begann eine sehr lebhafte Discussion, in welcher alle die alten Gründe für die Reichsanstalt und gegen die Landesanstalten resp. umgekehrt in ausführlichster Weise wieder vorgebracht wurden. Minister von Bötticher erklärte, daß die Reichsregierung in erster Linie für die Reichsanstalt sei, gegen welche im Bundesrath Einwendungen bei Feststellung des Gesetzes nicht erhoben sei. Durch die Annahme von Landesanstalten werde jedoch das Gesetz in seiner Grundlage nicht erschüttert. Viel gefährlicher würde es sein, wenn Privatgesellschaften zugelassen würden; dann sei das Gesetz nach seiner Meinung unausführbar. Der Antrag Buhl wurde mit 16 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Die Minorität bestand aus sämmtlichen Liberalen und dem Abg. Melbeck. Die §§ 1a und 3 bis 6 wurden ohne erhebliche Debatte angenommen. Bei § 4 lag ein Antrag des Abg. Servaes (lib. Gruppe) vor, durch welchen den Arbeitgebern und Arbeitern eine gesetzliche Mitwirkung bei der Verwaltung gesichert werden sollte. Derselbe erlag jedoch den mörderischen Streichen der clerical-conservativen Coalition, ohne daß irgend bestimmende Gründe für die Ablehnung einer für das Gedeihen der Zwecke des Gesetzes geradezu unentbehrlichen Betheiligung der Versicherten bei der Verwaltung angeführt wurden. Bei § 7 wurde von den Abgg. Melbeck und Laporte die Wiederherstellung der vierwöchentlichen Carenzzeit beantragt. Darüber entstand eine längere Debatte, bei welcher wiederholt die Nothwendigkeit einer Revision des Hilfskassengesetzes betont wurde. Der Antrag Melbeck-Laporte wurde mit 18 gegen 10 Stimmen abgelehnt; es bleibt also bei der in erster Lesung angenommenen zweiwöchentlichen Carenzzeit. Zum § 8 stellte der Abg. Stumm den Antrag, einzufügen: „Die Rente mindert sich auf die Hälfte, wenn der Unfall durch grobes Verschulden des Verunglückten verursacht wird." Nach längerer Debatte beantragte Abg. Buhl, im Antrage Stumm zu sagen: „bis zur Hälfte." Bei der Abstimmung wurde dies abgelehnt und der Antrag angenommen. Zu § 9 beantragte der Abg. Stumm, den in erster Lesung gestrichenen Satz der Vorlage, welcher sich auf den Ausschluß der Ansprüche der Wittwen und Kinder bezieht, wenn die Ehe erst nach dem Unfall geschlossen ist, wieder aufzunehmen. Nach längerer Debatte wurde dieser Antrag mit Streichung der Kinder aus demselben, also mit Sicherung der Ansprüche derselben, angenommen. Die §§ 10 bis 12 wurden ohne Discussion, der wichtige § 13 nach dem die Reichshilfe ausschließenden Beschlusse der ersten Lesung in der Fassung der Subcommission angenommen. Auch die weiteren Paragraphen bis § 46 gelangten zur Annahme; zu einer kurzen Debatte kam es dabei nur bei § 35.

Deutschland.

Berlin, 13. Mai. [Amtliches.] Se. Majestät der Kaiser und König hat dem Consul Meyer in St. Thomas die Erlaubniß zur Anlegung der ihm verliehenen Ritter-Insignien erster Klasse des herzoglich Anhaltischen Haus-Ordens Albrecht des Bären ertheilt.

Se. Majestät der Kaiser hat den seitherigen Director im Auswärtigen Amt, Wirklichen Geheimen Rath von Philipsborn zu Allerhöchstihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. dänischen Hofe, sowie den seitherigen vortragenden Rath, Wirklichen Geheimen Legations-Rath Jordan, zum Director im Auswärtigen Amte ernannt.

Se. Majestät der König hat den bisherigen Abtheilungs-Dirigenten bei der Königlichen Eisenbahndirection zu Berlin, Ober-Bau- und Geheimen Regierungsrath Hermann Hieronymus Löffler, zum Präsidenten der Königlichen Eisenbahndirection zu Magdeburg; den Regierungsrath Drolshagen in Sigmaringen zum stellvertretenden Verwaltungsmitglied des Bezirksverwaltungsgerichts daselbst für die Dauer seines Hauptamtes am Sitze des letzteren; den Landgerichtsrath Strützki hierselbst zum Ober-Landesgerichtsrath in Marienwerder und den Landgerichtsrath Chop in Erfurt zum Ober-Landesgerichtsrath, sowie den Staatsanwalt Betke in Berlin zum ersten Staatsanwalt bei dem Landgericht in Stolp ernannt; ferner dem Bureauvorsteher des Ober-Landesculturgerichts, Kanzleirath Quandt hierselbst, den Charakter als Geheimer Kanzleirath und dem Gerichtsschreiber, Secretär Fischer in Marburg, den Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

Der Oberlehrer Dr. Hassenkamp am Marien-Gymnasium zu Posen ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Ostrowo, und der Oberlehrer Dr. Gudermann vom Gymnasium zu Ostrowo in gleicher Eigenschaft an das Marien-Gymnasium zu Posen versetzt worden. — Der Rechtsanwalt List zu Insterburg ist zum Notar im Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Königsberg i. Pr. mit Anweisung seines Wohnsitzes in Goldap, der Rechtsanwalt Fisch zu Tecklenburg zum Notar im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Hamm mit Anweisung seines Wohnsitzes in Tecklenburg und der Rechtsanwalt Eglinger in Köln zum Notar für den Amtsgerichtsbezirk Saarbrücken, im Landgerichtsbezirke Saarbrücken mit Anweisung seines Wohnsitzes in St. Johann ernannt worden. (R.-Anz.)

= **Berlin**, 13. Mai. [Fürst Bismarck beim Kaiser. — Feldmarschall Manteuffel.] Der Kaiser conferirte gestern Nachmittag von 4 bis fast $5\frac{1}{2}$ Uhr mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. Der Feldmarschall Frhr. von Manteuffel verweilte gestern fast den ganzen Tag bei seinem schwer erkrankten Sohne und nahm in Gemeinschaft mit letzterem gestern das von dem Oberhofprediger Kögel gespendete Abendmahl. Der Feldmarschall dinirte gestern bei dem Fürsten Bismarck, begab sich aber direct in das Maison de Santé nach Schöneberg zurück und verweilte bei seinem Sohne bis Nachts 1 Uhr. Morgen will der Marschall nach Straßburg zurückreisen.

[Graf Botho zu Eulenburg.] Die Kreuzzeitung schreibt: „Der Staatsminister Graf Botho zu Eulenburg ist, wie wir schon gemeldet haben, lediglich durch das Befinden seines Sohnes (und zwar seines eigenen Sohnes, nicht — wie in einigen Blättern berichtet wird — seines Stiefsohnes, des Grafen Keyserlingk) zu einem Aufenthalt in Berlin veranlaßt und wird sich vermuthlich in kurzem schon nach Westpreußen auf seine Güter begeben. Hierdurch erledigen sich wohl auch alle die Gerüchte, welche an seine unfreiwillige Anwesenheit geknüpft werden. Auch wir haben allerdings gehört, daß man an anderer Stelle wünsche, daß der Graf später ein Ober-Präsidium wieder übernehmen möge; jetzt soll jedoch davon nicht die Rede sein.

[Parlamentarisches.] Nachdem während der letzten Tage die damit beauftragten Mitglieder der Reichsstempelabgaben-Commission die in der ersten Lesung gefaßten Beschlüsse redactionell zusammengestellt hatten, trat die Commission am Freitag in die zweite Lesung der Regierungs-Vor-

Wanderungen durch den Pariser Salon.

⊙ Man hatte in der Pariser Kunstwelt ungewöhnliche Erwartungen an die Ausstellung dieses Jahres geknüpft. Eine wahre Revolution war in der Organisation des „Salons" von Statten gegangen. Bisher stand er unter der Leitung und Aufsicht der Regierung, welche das Reglement verfaßte, in Gemeinschaft mit einer gewählten Jury über die Zulassung und den Werth der eingesandten Kunstwerke entschied und die Auszeichnungen vertheilte. In diesem gesegneten Jahre 1881 aber ist an die Stelle des patriarchalisch-despotischen Regiments ein absolut demokratisches getreten. Die Regierung hat schlechtweg abgedankt und die Künstler selber haben durch ein aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangenes Comite die Organisation der Ausstellung besorgen lassen. Was auch böse Zungen von dem Comite gesagt haben mögen, so erfordert die Gerechtigkeit das Geständniß, daß es wenigstens unter dem finanziellen Gesichtspunkt seiner Aufgabe vollständig gewachsen war. Der Salon wurde in modernster Form als Actiengesellschaft constituirt und nebenbei verschmähte man es nicht, die bescheidenen Eintrittspreise der früheren Jahre so zu steigern, daß sich von dem Unternehmen ein ansehnlicher pecuniärer Gewinn erwarten ließ. Was das alte Reglement anging, so muß man es wohl nicht für ganz schlecht befunden haben, denn es wurde mit wenigen unbedeutenden Aenderungen beibehalten. Nachdem so für die Existenz des neuen Unternehmens in recht ausgiebiger Weise gesorgt worden, ging eine ganz unabhängig gewählte, von allen officiellen Elementen gesäuberte Jury an die schwere Arbeit, unter den 5000 und mehr eingesandten Gemälden und Kunstwerken die Spreu von dem Weizen zu sondern. Es war in den letzten Jahren allgemein über die schreckliche Ueberfüllung des Salons mit schlechten Bildern geklagt worden. Man beschloß also, nicht mehr als 2500 Gemälde, zuzulassen und an diese Bestimmung hat sich die Jury gehalten. Da sich aber solchergestalt unter den vielen Berufenen noch weniger Auserwählte befanden als bisher, so erhob sich natürlich in den Ateliers ein Verwünschungsconcert, wie es noch nicht dagewesen. Man beschuldigte die Jury der schamlosesten Parteilichkeit, einer Immoralität, wie sie selbst unter dem officiellen System nicht dagewesen. Es wird uns erlaubt sein, auf diese Anschuldigungen nicht mehr Gewicht zu legen als sie verdienen. Möglich ist es immerhin, daß bei der Auswahl der auszustellenden Bilder einiger Nepotismus und einige Atelier-Intriguen obgewaltet haben. Aber es bleibt darum nicht minder wahr, daß durch die Ausschließung einiger Tausend Schularbeiten der Salon ein würdigeres und gewinnenderes Aussehen gewonnen hat. Wenn die Zahl der guten Bilder numerisch nicht größer ist als in früheren Jahren, so ist sie doch im Verhältniß bedeutender und Alles in Allem hat sich das Publikum nicht über die besagte Neuerung zu beklagen.

Da wir keine kunsthistorische Abhandlung zu schreiben haben, so unterlassen wir es, die Bilder des Salons, die eine besondere Aufmerksamkeit verdienen, nach den verschiedenen Genres geordnet aufzuzählen; wir nennen sie vielmehr in der Reihenfolge, in welcher sie uns auf unserer Wanderung durch die zahlreichen Säle begegnen. Der erste Saal, in den der Besucher eintritt, ist der Ehrensalon, in welchem namentlich die Gemälde von großen Dimensionen ihre Stelle finden. Hier springt gleich das von Detaille auf Bestellung der Regierung gemalte Bild „Die Vertheilung der Fahnen an die Armee am 14. Juli 1880" in die Augen. Detaille ist bekanntlich ein Soldatenmaler von Ruf und seine kleinen militärischen Charakterbilder genießen einer außerordentlichen Beliebtheit bei den Amateurs. Aber daß er an Compositionstalent und Wärme des Ausdrucks weit z. B. hinter seinem Nebenbuhler de Neuville zurücksteht, kann keinem Zweifel unterliegen. Es zeugte von einer vollständigen Verkennung seines künstlerischen Temperaments, daß er es unternahm, diese Bestellung eines Paradebildes von solchen Dimensionen anzunehmen. Die bekannte Scene im Boulogner Gehölz sieht man hier von einem Winkel der Regierunstribüne aus. Den ganzen Vordergrund nimmt eine gewaltige Gruppe von schwarzbefrackten Herren in mehr als Lebensgröße, lauter Porträts von Deputirten, Diplomaten u. s. w. ein. Auf dem vorderen Rande der Tribüne erscheinen die drei Präsidenten Grevy, Gambetta und Leon Say mit den Ministern in ziemlich straffer Haltnng und keineswegs an die drei Grazien erinnernd. Weiter hinaus beleuchtet die Sonne das Paradefeld. Unmittelbar vor der Tribüne hält zu Pferde eine Gruppe von Generälen, deren feine Details die guten Eigenschaften des Malers noch am Besten zur Geltung bringen. Im Hintergrunde endlich die bunte Linie der Truppen. Alle diese grellen Licht- und Farbencontraste haben etwas Verletzendes. Von höchst erquickender Farbenwirkung ist dagegen der Plafond Baudry's, „Die Herrschaft des Gesetzes", auch ein rein decoratives Gemälde, welches für den Cassationshof bestimmt ist. Vor der Säulenhalle eines Tempels zeigt es um das auf hohem Sockel thronende Gesetz eine Reihe allegorischer Figuren gruppirt: die Jurisprndenz, die Autorität, die Gerechtigkeit, die Billigkeit, die Kraft und unter den Zügen eines schlafenden Kindes die Unschuld. Die einzige männliche Gestalt ist die eines greisen Richters in rothem Gewande, der sich vor dem Gesetz entblößt. Der Vorwurf, den die strengen Kunstrichter diesem Gemälde machen, besteht darin, daß es einen zu modernen Charakter habe, daß die allegorischen Figuren der Majestät entbehren und sehr eleganten Pariserinnen ähnlich sehen, mit einem Wort, daß sie von dem klassischen Typus abweichen. Das thun sie in der That, ebenso wie die Figuren, welche Baudry für die Wände und Plafonds der großen Oper gemalt hat. Vielleicht ist das Bild zu „hübsch", um vollendet schön zu sein, aber die Anordnung ist eine so abgerundete, die Haltung und Bewegung der Figuren eine so wahre, die Farbentönung eine so elegant harmonische, daß man nicht den Muth hat, auf jenem Tadel zu beharren. Das dritte große Gemälde des Ehrensalons ist ein Bild des jungen Malers George Bertrand, welches den etwas pretentiösen Titel „Patria" führt; eine rauh aber effectvoll gemalte Gruppe von Kürassieren, die sich unter dem dunkeln, wolkenschweren Abendhimmel auf müden Pferden aus der Schlacht entfernen. Dicht aneinandergeschlossen stützen sie den zum Tode verwundeten Fahnenträger, der das Banner an seine Brust drückt; das Bild verräth auch eine Kunst und Sicherheit in der Zeichnung, die in der jüngeren Malerschule selten zu finden ist und wahrscheinlich wird ihm eine der hervorragendsten Auszeichnungen des Salons zu Theil werden. Nicht weit von ihm befindet sich eine große Composition von Flamery, „die Befreiung der Gefangenen der Bastille". Sie ist geschickt angelegt, aber leider stört ein gewisser melodramatischer Zug und die harte trockene Farbe ihre Wirkung.

———

lage ein und beschäftigte sich zunächst mit dem Tarif. Bei der Besteuerung der Actien, Renten und Schuldverschreibungen blieb man bei den Beschlüssen der ersten Lesung stehen, ebenso nach längerer Debatte (mit 11 gegen 9 Stimmen) bei dem einheitlichen Schlußscheinstempel von 10 Pf. für Contantgeschäfte. Dagegen wurde der bei der ersten Lesung acceptirte Einheitsstempel von 1 Mark auf Schlußscheine für Zeitgeschäfte abgelehnt zu Gunsten eines Werthstempels von 1/10 vom Tausend. Rechnungen, Noten 2c. bleiben nach dem ersten Beschluß auf einem Stempelsatz von 10 Pf. pro Schlußschein.

Italien.

Rom, 9. Mai. [Parlamentarisches.] Nachdem die italienische Kammer mehrere Wochen mit der Generaldebatte über das neue Wahlgesetz verbracht hat, wurde endlich in der letzten Sonnabend-Sitzung die Generaldebatte geschlossen und mit der Discussion der verschiedenen Tagesordnungen begonnen, die übrigens, da die Zahl dieser Tagesordnungen eine sehr bedeutende ist, angesichts der berühmten Redseligkeit unserer Parlamentarier wohl ebenfalls mehrere Sitzungstage in Anspruch nehmen wird, so daß kaum anzunehmen ist, daß vor Mitte dieses Monats mit der Specialdebatte begonnen werden könne. Angesichts der zahlreichen, theilweise sehr wichtigen Artikel des Gesetzes, welche in der Specialdebatte zur Discussion gelangen werden, dürfte auch diese Discussion mehrere Wochen in Anspruch nehmen und die Hoffnung, das Gesetz noch im Laufe dieser Session zur praktischen Durchführung gelangen zu sehen, schrumpft daher immer mehr zusammen. Der heftigste Kampf dürfte um den das Listen-Scrutinium umfassenden Artikel des Gesetzes entbrennen, und angesichts der sehr geringen Wahrscheinlichkeit für die große Majorität der gegenwärtigen Abgeordneten, bei nach dem Listen-Scrutinium vorgenommenen Wahlen wiedergewählt zu werden, ist es begreiflich und schon durch den natürlichen Selbsterhaltungstrieb gerechtfertigt, daß sich eben gegen dieses Listen-Scrutinium in den Reihen aller Parteien der Kammer eine große und heftige Opposition erheben wird. Da aber das Ministerium erst vorgestern durch den Mund des Ministers des Innern klar und bündig erklärt hat, daß dasselbe aus der Annahme des Listen-Scrutiniums eine Vertrauens- oder Cabinetsfrage machen werde, so wird es sich bei der betreffenden Abstimmung zeigen, inwiefern die erfolgte vollständige Einigung der Linken und Adoptirung eines gemeinsamen Programms in allen wichtigen Fragen sich bewähren, und ob die Rücksicht für das allgemeine Wohl über die persönlichen Interessen den Sieg davontragen wird. Aber selbst im besten Falle und selbst wenn das ganze Gesetz ohne neue Krisen und in seiner gegenwärtigen Fassung durchgehen und von der Kammer angenommen werden würde, und selbst wenn die begonnene Special-Debatte rasch verliefe, so wäre es doch eine große Illusion, annehmen zu wollen, daß das Gesetz noch im Laufe dieses Jahres zur vollständigen Erledigung gelangen werde. Nach dessen Erledigung durch die Kammer muß nämlich das Gesetz dem Senate zur Approbation vorgelegt werden, und da angesichts des conservativen Geistes, der diese Körperschaft beseelt, unmöglich auch nur daran gedacht werden kann, daß derselbe das etwas radical angehauchte Gesetz in seiner bestehenden Form und Fassung annehmen werde, und dessen Zurückleitung an die Kammer somit so viel als gewiß ist, so wird das Gesetz noch mehrere Phasen durchzumachen haben, bis es zur endgiltigen Erledigung gelangt. Angenommen nämlich selbst, daß der Senat das Gesetz bis zum Eintritt der heißen Jahreszeit, bis zu den Sommerferien, erledigt, so kann dasselbe vor dem Wiederzusammentritte der Kammer, also vor dem Spätherbste, von dieser nicht wieder discutirt werden, und angenommen selbst, daß die bestehenden Differenzen so rasch als möglich ausgeglichen und somit das Gesetz so schnell als möglich erledigt werden wird, so beansprucht doch die Durchführung desselben, die nöthigen Vorarbeiten für die Vornahme der neuen Generalwahlen mehrere Monate, so daß also an eine praktische Durchführung des Gesetzes und die Vornahme der neuen Wahlen nach demselben gar nicht zu denken ist. Wenn man aber nun berechnet, daß nach der im Spätherbste erfolgenden Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten erst die Budgets erledigt werden müssen und somit die neue Discussion des Gesetzes erst nach Neujahr 1882 begonnen werden kann, so wird man dem Glück danken können, wenn die praktische Durchführung des neuen Wahlgesetzes, die Vornahme der neuen Wahlen nach demselben noch im Laufe des künftigen Jahres 1882 wird erfolgen können. Quod erat demonstrandum.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 11. Mai. [Die Haltung der Pforte. — Gambetta.] Die „Débats" polemisiren heute gegen die Haltung der Türkei in der tunisischen Angelegenheit. Man müsse sich beim Anblicke dieser neuen Verirrung fragen, welches Ziel die ottomanischen Staatsmänner verfolgen und welchem Einfluß sie gehorchen. „Es ist gleichwohl merkwürdig, meinen die „Débats", zu sehen wie die Türkei, die schon so viele andere Angelegenheiten zu regeln hat, wäre es auch nur die griechische, mit solchem Eifer in einer Frage Partei nimmt, die sie so wenig angeht. Sucht sie eine Diversion, um die Gebietsabtretung an Griechenland zu verzögern? Ist es eine einfache Großsprecherei? Das ist nicht leicht zu wissen. Aber welchem Beweggrund auch die Pforte gehorchen mag, sie hat bei dem Empfange der Note des Herrn Tissot begreifen müssen, daß wir keineswegs gewillt sind, uns in der Lösung einer Angelegenheit, die nur uns angeht, Hindernisse schaffen zu lassen und daß wir den festen Willen haben, dieselbe zum Vortheil unserer Interessen und unserer Würde zu Ende zu führen." Gleichzeitig wenden sich die „Débats" gegen die „Times", welche die Behauptung aufgestellt hatten, daß Frankreich in Tunis ein sehr schlechtes Beispiel gebe und daß, da die Oberhoheit des Sultans über Tunis zugestanden, Frankreich dem Concert der europäischen Mächte größere Rücksicht hätte beweisen müssen. „Zunächst, erwidert das französische Blatt, wird die Souveränität des Sultans nicht nur nicht zugestanden, sondern auf das Entschiedenste bestritten und man fragt sich mit Erstaunen, was das europäische Concert in diesem Zwist zwischen Frankreich und dem Bey von Tunis zu thun hat. Verlangte England die Erlaubniß Europas, um sich Cypern von der Türkei abtreten zu lassen? Ob die Dinge in Afrika oder in Asien vor sich gehen, ist doch wohl gleichgiltig. Und um England auf der Seite von Afghanistan wissenschaftliche Grenzen zu verschaffen, hat Lord Beaconsfield unseres Wissens nicht das europäische Concert zu Rathe gezogen. Der Artikel der „Times" athmet denselben Geist wie die Proteste der Pforte. Wir können nicht so die Rollen umkehren und unsere Absichten verdächtigen lassen. Es giebt keinen aufrichtigen Menschen, der nicht anerkennt, daß in dieser tunisischen Angelegenheit Frankreich unaufhörlich gereizt worden ist, daß es eine unerhörte Geduld gezeigt hat und nur gezwungen zur Action übergegangen ist. Aber da diese Action einmal begonnen hat, so darf es nicht die Rolle des Gefoppten spielen und darf nicht innehalten, bis es Genugthuung für die Vergangenheit und Garantien für die Zukunft erhalten hat." — Der „Figaro" weiß schon wieder von einem Heirathsproject für Gambetta zu melden. Diesmal soll es sich um die Tochter eines steinreichen südamerikanischen Pflanzers handeln, des Herrn Durand, eines Provençalen, der nach Erwerbung seines kolossalen Vermögens wieder mit seiner Familie nach Frankreich zurückgekehrt ist. Eine Tochter des angeblichen zukünftigen Schwiegervaters Gambettas hat den norwegischen Grafen Flaten geheirathet, eine zweite den spanischen Marquis de Escombreras. Der „Figaro" glaubt indessen doch seine Mittheilung mit dem üblichen Vorbehalt geben zu müssen.

Rußland.

□ **Warschau**, 11. Mai. [Die Juden-Krawalle. — Beamten-Willkür. — Das Testament Scheibler's.] Aus zuverlässigen Privatnachrichten, die aus Elisawedgrad hier eingehen, erfahren wir, daß zu den Anstiftern der dortigen Judenplünderungen kaiserliche Beamte selbst gehört haben sollen. Es ist eine alte Praxis der russischen Polizei, daß jedesmal, wenn sie Ursache zu haben meint, eine Verkürzung ihrer Allmacht zu befürchten, sie irgend einen Vorgang provocirt, in dessen Folgen sie viele und so lange Beschäftigung findet, bis Alles wieder bleibt — beim Alten. So war es hier in Warschau stets, daß vor der Hierherkunft des Kaisers irgend eine jugendlich-übermüthige Handlung zu einer revolutionären Gefahr aufgebauscht wurde, der auf den Grund zu kommen, die Polizei alle Hebel anzusetzen pflegte. Daß dabei jedesmal Hunderte als Verdächtige unschuldig nach Sibirien geschickt wurden, das kümmerte die Herren wenig. Sie benutzten die Gelegenheit vielmehr, auf die große Zahl der versteckten Revolutionäre hinzuweisen, denen sie, die Polizei, nachzuspüren hat. Da man jetzt vor der Möglichkeit einer Besserung der Verwaltung zu stehen meint, wonach die unbeschränkte Macht der Polizei aufhören könnte und die Polizeichefs ihre Gebieterstellung einzubüßen besorgen, so stimmt es ganz gut mit ihrer Tradition überein, wenn sie durch Provocirung solcher Gewaltthaten wie in Elisawedgrad sich vorerst unentbehrlich zu machen glauben. — Drei mit der Oberregierung Polens betraute Männer, Graf Berg, Graf Kotzebue und General Albedynski, haben hintereinander die Einführung von Stadtverordneten empfohlen, letztere beide sind sogar warm dafür eingetreten, und doch bleibt sie aus. Warum? weil die Herren zu Petersburg, die im „Comite für polnische Angelegenheiten" sitzen, eine Schmälerung ihrer auf alle Details ausgedehnten Vollmachten und den Verlust ihrer großen Gehälter von dieser Nebenbeschäftigung befürchten. Die Leser mögen diese Aeußerung nicht als eine bloße Verdächtigung ansehen. Sie ist vielmehr öffentliches Geheimniß. Thatsache ist es, daß die Frage der Einführung von Städtevertretungen im Königreiche, wie sie in ganz Rußland, auch in den altpolnischen Gouvernements, seit 15 resp. 10 Jahren bestehen, und gegen die also das „Comite für polnische Angelegenheiten" auch in Bezug auf das Königreich nichts einzuwenden haben kann, nicht etwa abgerathen ist, vielmehr einfach nicht in Berathung genommen wird. — Die Herren haben keine Eile. — Das nunmehr veröffentlichte Testament von Scheibler, des reichsten polnischen Fabrikanten in Lodz, von dessen Tode ich Ihnen meldete, bestimmt, unter anderen kleineren Legaten, 60,000 Rubel auf ein Gymnasium, 20,000 Rubel auf eine evangelische, 10,000 auf eine katholische Kirche und 15,000 auf eine Synagoge, welche drei neue Gotteshäuser eben in baulichen Angriff genommen sind. Das Legat für das Gymnasium wird wohl noch lange unbenutzt bleiben, denn der Herr Gouverneur von Piotrkow will einmal ein solches nicht errichten lassen und die einfältigen Lodzer wollen nicht verstehen, daß bei dem Gange der jetzigen Regierungsmaschine der Gouverneur zu umgehen und in Petersburg wohl die gnädige Bewilligung zur Errichtung eines Gymnasiums auf eigene Kosten zu ermöglichen ist, wenn sie Jemanden hinschicken mit einem — vollen Beutel.

Provinzial-Zeitung.

= **Breslau**, 12. Mai. [Südwestlicher Bezirksverein der Schweidnitzer Vorstadt.] In der heute abgehaltenen, außerordeutlich stark besuchten Versammlung im Breslauer Concerthause gab zunächst der Vorsitzende, Herr Stadtv. Wehlau, eine gedrängte Uebersicht über den Verlauf der letzten Versammlung und über die Thätigkeit der in derselben gewählten drei Commissionen. Zunächst hat die Wahl- und Verfassungs-Commission unter dem Vorsitze des Herrn Fabrikbesitzers Köbner den Antrag auf Verschmelzung des Vereins mit dem benachbarten Bezirksverein der Schweidnitzer Vorstadt einer eingehenden Prüfung und Berathung unterzogen. Der Vorsitzende hob unter Zustimmung der Versammlung hervor, daß der Vorstand der Frage der Fusion beider Vereine durchaus objectiv und neutral gegenüberstehe, daß es aber durchaus geboten sei, eine endgiltige Berathung und Beschlußfassung über diese Angelegenheit bis zu der öffentlichen Herbstversammlung zu vertagen. Zu dem nun folgenden gründlichen und beifällig aufgenommenen Referat des Vorsitzenden der Commission für gemeinnützige Angelegenheiten, Herrn Dr. med. Stern, über die Nothwendigkeit und Organisation von Ferien-Colonien beschließt die Versammlung nach dem Vorschlage des Herrn Wehlau, daß der Bezirksverein bei allem Wohlwollen für die an sich äußerst nützliche Einrichtung einstweilen nicht activ vorgehen, sondern abwarten möge, wie die Organisation der Angelegenheit in Breslau sich gestalten wird. Ueber die Verhandlungen und Beschlüsse der Unterhaltungs-Commission referirte Herr Hauptmann a. D. Schellmann. Es ist ein Ausflug des Vereins — den geeigneten Sonntag wird die Commission noch näher bestimmen — nach Charlottenburg-Kynau und zurück vorgeschlagen, wozu die Versammlung als Vereinsbeitrag die Maximalsumme von 150 Mark bewilligt. Nachdem dann noch vom Vorsitzenden die zu durchaus civilen Bedingungen den Mitgliedern des Bezirksvereins offerirte Theilnahme an den Sonntags- und Donnerstags-Concerten der renommirten Trautmann'schen Capelle im Garten des Concerthauses empfohlen worden war, regte Herr Thamme unter Beibringung eines interessanten statistischen Materials die Errichtung eines Schlachtviehhofes im Süden des Stadtgebietes an. Herr Fabrikbesitzer P. Suckow gab zu den in der letztgenannten Commission angeregten gemeinnützigen Fragen nähere Aufschlüsse. Es folgte dann der Vortrag des Herrn Chefredacteurs Dr. Wolff über die Sonntag, den 15. d., zu eröffnende große schlesische Industrie- und Gewerbe-Ausstellung. Der Vortragende beleuchtete vom rein praktischen Standpunkte aus die Frage, in welcher Weise die Aussteller, wie die Besucher, die Bewohner der Stadt wie der Provinz den größtmöglichsten Nutzen aus dieser Ausstellung zu ziehen vermöchten. Er ging dabei die einzelnen Hauptkategorien durch, die bei der Ausstellung vertreten sein werden, und schloß mit einigen positiven Vorschlägen, die ebenso wie der Vortrag selbst von der Versammlung äußerst sympathisch aufgenommen wurden. Der Vorsitzende knüpfte dann einige von der Versammlung sehr günstig aufgenommene Vorschläge an diesen Vortrag und schloß mit dem Wunsche auf fröhliches Wiedersehen, nachdem er unter allgemeiner Theilnahme den gestern erfolgten Tod zweier verdienter und hochgeachteter Mitglieder des Vereins, des Herrn Fabrikbesitzers Pfleckner und des Herrn Dr. med. Auerbach, deren Andenken die Mitglieder der Versammlung durch Erheben von den Plätzen ehrten, angezeigt hatte. Der Verlauf der Versammlung war ein überaus befriedigender. Derselbe läßt hoffen, daß das Leben und Gedeihen des Bezirksvereins auch während der Sommermonate durch regelmäßigen Verkehr der Mitglieder stets mehr und mehr gefördert werden wird.

[12. ordentlicher Verbandstag der Consumvereine der Provinz Schlesien und der angrenzenden Landestheile.] Sonntag, den 22. Mai, Vormittags 9 Uhr, findet im Conferenzlocal des Breslauer Consumvereins, Kreuzstraße 26, II. Etage, die Vorversammlung behufs Feststellung der Präsenzliste, Bildung des Bureaus, Wahl der Rechnungs-Revisoren und Feststellung der Tagesordnung für die sich bald anschließende Hauptversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht: 1) Bericht des Verbandsdirectors. 2) Berichte aus den Verbandsvereinen und gegenseitiger Austausch der gemachten Erfahrungen. 3) Rechnungslegung über die Unterverbands-Kasse und Ertheilung der Decharge. 4) Antrag des Breslauer Consumvereins: Verhandlung über die Fragen: a. In welcher Weise sind vorgefundene Inventarüberschüsse, bezw. Mancos, mit den Lagerhaltern am geeignetsten abzurechnen? b. In welchen Fällen und inwieweit sind die gewöhnlichen Detailverkaufspreise bei Abnahme größerer Waarenquantitäten zu ermäßigen? 5) Wahl des Ortes für den nächsten Unterverbandstag. 6) Wahl des Vorortes für das kommende Jahr. 7) Beschlußnahme über Beschickung des diesjährigen allgemeinen deutschen Verbandstages. — Der Anwalt, Herr Dr. Schulze-Delitzsch, wird dem Verbandstage beiwohnen. — Gemäß § 2 der Geschäftsordnung sind zur Theilnahme an den Versammlungen die Mitglieder aller zum Verbande gehörigen Vereine berechtigt. An den Beschlußfassungen nehmen nur die Abgeordneten dieser Vereine Theil. Vereine, welche dem Verbande nicht angehören, dürfen sich durch Abgeordnete mit berathender Stimme nur einmal bei einer Versammlung des Verbandes betheiligen. Die Verhandlungen werden Mittags 12½ Uhr zum Zwecke eines einfachen Mittagessens auf kurze Zeit unterbrochen. Nach Schluß derselben: gemeinsame Dampferfahrt nach dem Zoologischen Garten. Montag, den 23. Mai, Nachmittags: Besuch der Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, woselbst zu Ehren der Genossenschafter Doppelconcert und Abends bengalische Beleuchtung des Platzes stattfindet. Abends 8 Uhr Festessen im Saale des Restaurant Paschke in der Ausstellung im Verein mit den Deputirten der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften Schlesiens und der angrenzenden Landestheile. Die Verhandlungen der letzteren Genossenschafter finden im Café restaurant, Carlsstraße 37, statt, beginnen Sonntag, den 22. Mai, Abends 6 Uhr, und werden Montag, den 23. Mai, von Vormittags 9 Uhr ab fortgesetzt.

= **[Instruction, betreffend die Verbreitung von Nachrichten in und aus der Provinz Schlesien über Hochwasserstände und Eisgänge in der Oder und Glatzer Neisse.]** Die sehr ausführliche Instruction bestimmt, daß die von den Pegelstationen bei den Telegraphenämtern aufzugebenden Telegramme die Bezeichnung „Wasserstandstelegramme" erhalten und, insofern sie an sämmtliche Interessenten und nicht blos an einzelne Empfänger gerichtet sind, ohne Adressen in bestimmter Form abzufassen sind. Ebenso wird bestimmt, nach welchen Orten und zu welcher Stunde bei eintretender Gefahr von den Pegelstationen Ratibor, Oppeln, Brieg, Breslau, Steinau und Glogau Wasserstandstelegramme abzulassen, und an welche Adressen diese bei den Telegraphenämtern (ohne besondere Adresse) eingehenden Telegramme schleunigst zu befördern sind. Die Landrathsämter, welchen Wasserstandsnachrichten zugehen, haben in allen Fällen die Nachrichten und demnächst die ihnen nothwendig erscheinenden weiteren Mittheilungen sofort den Behörden, Deichämtern und Amtsvorstehern ihres Bezirks zuzustellen. Ebenso haben die Wasserbauinspectionen zu Ratibor, Brieg, Breslau, Steinau, Glogau, Crossen und Cüstrin in geeigneter Weise für schleunige Verbreitung der ihnen zugehenden Meldungen zu sorgen. Die Redactionen der „Breslauer Zeitung" und der „Schlesischen Zeitung" veröffentlichen die ihnen zugegangenen Nachrichten in ihrer nächsten Nummer. Auf besonderen Wunsch werden jeder Privatperson gegen Erlegung der Expeditionsgebühr die Wasserstandstelegramme von den Telegraphenämtern direct zugesandt.

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 13. Mai. [Börse.] Der Speculation mangelt in diesem Augenblick die Direction, zwischen der Neigung zur Fortsetzung der Hausse und der Furcht vor größeren Rückschlägen schwankt sie unschlüssig hin und her, so daß die Auf- und Abwärtsbewegung in wenigen Stundeu mehrfach abwechseln, je nachdem die Kauf- und Verkaufslust um ein Geringes überwiegt. Eine entschiedene Strömung kann auf diese Weise nicht zum Durchbruch gelangen, und so war auch heute der Verkehr ein recht unerquicklicher ohne präcise Tendenz. Denn wenn auch fast das gesammte Coursniveau eine Ermäßigung erfahren hat, darf doch nicht von Mattigkeit gesprochen werden, sondern nur von zurückhaltender Kauflust und dem Bestreben nach Realisirungen, welch' letztere aber weder dringend auftraten, noch einen bedeutenden Umfang angenommen haben. Am stärksten hatte das Gebiet der Banken zu leiden, da das Project der Gründung eines neuen großen Bankinstituts am hiesigen Platze als gefährliche Concurrenz der Disconto-Gesellschaft und der österreichischen Credit-Anstalt betrachtet und gegen die Höhe des Coursstandes der beiden Papiere ins Feld geführt wurde. Ob begründete Ursache zu der Annahme vorliegt, daß die zu gründende Bank eine Reducirung der Ertragsfähigkeit unserer alten bewährten Institute herbeibringen wird, müssen wir vorläufig dahingestellt sein lassen, doch glauben wir auf die Vorgänge bei der Creirung der österr. Länderbank exemplificiren zu dürfen. Die Verluste, welche die Bankpapiere erlitten haben, sind ganz beträchtlich, so verloren Disconto-Commandit ca. 6 pCt., Deutsche Bank über 4 pCt., Darmstädter ca. 2 pCt., Ungarische und Oesterreichische Creditbank 10 resp. M. 7. Der gesammte übrige Markt folgte der Rückwärtsbewegung, doch kam es nirgends zu lebhafterem Verkehr. Etwas fester wie gestern tendirten nur die österr.-ungar. Renten, auch entwickelte sich in denselben eine etwas größere Regsamkeit. Die russischen Fonds, insbesondere russische Noten, erfuhren abermals einen merklichen Rückschlag, inländische Fonds behaupteten dagegen eine günstige Disposition bei mäßigen Umsätzen. Auf dem Bahnenmarkte konnten nur Galizier und Mecklenburgische Friedrich-Franzbahn ihr gestriges Niveau ungefähr behaupten. Montanwerthe blieben vernachlässigt und stellten sich niedriger, obgleich die Glasgower Notirung für Warrants eine Besserung von 3 D. aufweist. Für Industriepapiere war das Interesse ein wenig regeres als in den Vortagen. Der Coursrückgang der Bankwerthe kam gegen Schluß der Börse zum Stillstande, es konnte deshalb eine Besserung der gesammten Tendenz Platz greifen. Uns wolle es scheinen, daß die Versteifung, welche der Geldstand abermals erfahren hat, in erster Linie zu der unvortheilhaften Haltung der Börse beitrug, die Geldgeber werden zusehends spröder und scheinen nicht gewillt zu sein, der Speculation das Spiel fernerhin zu erleichtern. Geld bis zum Ultimo wurde mit 5 pCt. vergeblich gesucht.

Um 2½ Uhr: Fest. Lombarden 206,50, Franzosen 580,00, Credit 624,50, Dortmunder Stamm-Prior. 84,00, Laurahütte 108,50, Darmstädter Bank 162,75, Deutsche Bank 164,00, Disconto-Commandit 216,50, Wiener Bankverein 244,50, Bergische 115,50, Freiburger 105,25, Mainzer 96,—, Rechte-Oderuferbahn 148,25, Oberschlesische 212,00, Galizier 133,37, Buschtiehrader 82,00, Rumänier 101,25, Oesterr. Goldrente 83,75, do. Silberrente 68,25, do. Papierrente 67,87, Ungar. Goldrente 102,25, Italiener 90,—, Russen, alte 92,00, do. neue 95,25, do. 1880er 76,37, Ungarische Cr. —, —, Ungarische Investitionsanleihe 95,10, Russische Noten 208,00, do. Orient 59,62, do. III. Orient 60,25.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberr.-Coup. 173,50 b., do. Eisenbahn-Coupon 173,50 bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 30 k. Wien, Amerik. Gold-Doll.-Bonds 4,205 bez., do. Eisenbahn-Prioritäten 4,205 bez., do. Papier-Dollar 4,205 bez., 6% New-York-City 4,2 bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier u. verl. min. 60 Pet., Poln. Papier u. verl. min. 60 Pf. Warschau, Russ. Zoll 20,59 et — 55 b., 1822er Russen —, Gr. Russ. Staatsbahn —, Russ. Boden-Credit —, Warschau-Wiener Comm. —, Warschau-Terespol —, 3% u. 5% Lombarden min. — Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer min. — Pf. Paris, Belgische min. Pf. Brüssel, Verl. Lstrl.-Oblig. 20,42 bez.

Berlin, 13. Mai. [Gründung einer großen Bank.] Berliner Zeitungen berichten über die Gründung einer neuen großen Bank. Es ist nämlich am 10. d. M. zwischen den Berliner Firmen Cohn, Bürgers u. Co. und Jacob Landau, sowie der Commerz- und Disconto-Bank zu Hamburg, der Société de l'Union zu Paris und der Anglo-Oesterreichischen Bank, der österreichischen Länderbank und der Ungarischen Commerzbank ein diesbezüglicher Vertrag zu Stande gekommen. Die Verhandlungen Namens der betheiligten Berliner Firmen sind von Herrn Eugen Landau in Wien geführt worden. Wegen Emission der Actien ist noch nichts Definitives bestimmt. Die Constituirung in Berlin und die Eintragung in das Handels-Register soll alsbald erfolgen. Die Thätigkeit der Bank wird sich auf die Finanzirung großer Staats- und Communal-Anleihen, sowie auf das Bank- und Commissionsgeschäft erstrecken. Das Capital ist zunächst auf 40 Mill. Mark (mit der Facultät, dasselbe auf 60 Millionen zu erhöhen) mit vorläufig 50 pCt. Einzahlung normirt, und wird die Bank den Namen „Bank für Deutschland" führen. Die neue Bank wird in innigem Connex zu der Gruppe der Oesterreichischen Länderbank stehen.

T. **Breslau**, Mitte Mai. [Landwirthschaftliche und wirthschaftliche Rundschau in Schlesien.] Seit dem Jahre 1874 haben wir keinen Mai zu verzeichnen, der seinem Namen und den an ihn geknüpften Erwartungen so wenig Rechnung trägt, als der des Jahres 18.. Die ersten drei Tage seines Bestehens ließ er uns in dem guten Glauben, daß er treu den Traditionen seiner Namensbrüder uns mit Blüthen überschütten würde, aber die geringsten Gewitterwolken am Firmament und die guten Vorsätze schienen vergessen zu sein, denn bereits am 4. Mai erhielt der obere Passatwind wieder Oberhand und das Thermometer sank in den frühen Morgenstunden bis auf Null, und rauhe, trübe Tage waren die ausbleiblichen Gefährten des so sehnlich erwarteten Wonnemonates. Die drei sonst so gefürchteten Eismänner Mamertus, Pancratius und Servatius fielen bei der sonstigen Rauhheit der Witterung nicht besonders ins Gewicht, und hatte es fast den Anschein, als wenn mit Abschluß dieser drei Tage auch ein günstiger Umschwung der Witterung eintreten sollte. Unwillkürlich tritt an uns die Frage heran: „Was ist der Grund der regelmäßig wiederkehrenden Kälterückfälle im Frühlinge — und warum beschränkt sich di

Erscheinung meist auf das nördliche Deutschland?" Nach meteorologischen Erfahrungen haben alle Rückfälle der Kälte oder der Wärme ihren Grund in dem thermischen Unterschiede der beiden Hauptluftströmungen, der Polar- und Aequatorialströme. Wenn es nun bei uns Frühling geworden ist und mit andauernd vorherrschenden Südwinden warme Tage gekommen, in denen die Vegetation sich bereits mächtig entwickeln konnte, hält Nordamerika und Nordasien noch strenger Winter umfangen. Die Veränderung der mittleren Windrichtung wird nur von den entsprechenden Bedeutung, wenn die im Winter in Deutschland vorherrschenden süd- und südwestlichen Luftströmungen schlagen im Mai gewöhnlich in nördliche um. Der Mai ist also ein Uebergangsstadium in der Witterung und die Kälterückfälle desselben sind nichts weiter, als eine Unterbrechung an der Stetigkeit des Ueberganges vom Winter zum Sommer. Daß England von diesen enormen Kälte nur unberührt bleibt, hat es lediglich dem mildernden Einflusse des Meeres zu verdanken, welches bekanntlich alle Extreme abstumpft und einen allmäligen Uebergang vermittelt. Die unregelmäßige Vertheilung der festen und flüssigen Bestandtheile auf der Erdoberfläche ist schließlich der Hauptgrund, warum in Europa in der ersten Hälfte des Jahres die Wärme weniger regelmäßig zunimmt, als sie im Herbst abnimmt. Wenn nämlich die Sonne im Winter sich über der vorzugsweise mit Wasser bedeckten südlichen Erdhälfte befindet, ist ihre Wirkung auf die Lufttemperatur eine viel gleichmäßigere und einfachere, als wenn sie in unserem Sommer die nördliche Halbkugel bescheint, wo das Feste und Flüssige fast ganz unsymmetrisch vertheilt ist. Sehr schön sagt Dove: „Der Herbst ist eine Rückkehr in den normalen Zustand, der Frühling ein mehr gewaltsames Hinausgehen aus demselben; die Natur schlummert im Herbste ruhiger ein, während sie im Frühjahr meist fieberhaft erwacht!" — Die Kälterückfälle des Monats Mai haben also gar nichts Außergewöhnliches an sich, wie man wohl häufig meint. Es sind Schwankungen der Witterung um den Zustand des atmosphärischen Gleichgewichts, von denen wir vorzugsweise nur die der einen Seite beachten, da nach dem langen Winter der Frühling uns nie früh genug erwacht, und wir bei den ersten lauen Vorboten desselben meinen, daß der Winter bereits vollständig gebrochen. Die gestrengen Herren im Mai sind die letzten leidigen Triumphe der Reaction des sich überlebt habenden Winters und dem fröhlich und unaufhaltsam sich entwickelnden Leben der neuen Vegetation. — Trotz der rauhen und unfreundlichen Witterung, verbunden mit starken Nachtfrösten, haben unsere Culturpflanzen, namentlich die Winterfrüchte, bis jetzt weniger gelitten, als im vergangenen Jahre, wo die Fröste vom 19., 20. und 21. Mai nicht nur die jungen Kornähren, sondern auch die Blüthen der Bäume, die Blätter und die zarten Kartoffel- und Rübenpflanzen vernichteten. So weit sind wir dieses Jahr glücklicherweise noch nicht, denn die Winterschläge gewähren bis jetzt noch einen traurigen Anblick, von einem lebhaften, intensiven Grün ist noch keine Rede. Nur bevorzugte Striche unserer Provinz in den südlich belegenen Kreisen und an den Mittagslehnen bilden eine wesentliche Ausnahme. Raps, überhaupt Winterölfrüchte, hatten bis jetzt durch die Ungunst der Witterung am meisten zu leiden, er zeigt die meisten Lücken in seinem Stande und wird wohl kaum eine schwache Mittelernte gewähren. Wo derselbe gar zu dürftig stand, ist er bei Zeiten umgeackert und an seiner Stelle später Sommerweizen oder Gerste gesäet worden. Die Blüthe des Rapses wird dieses Jahr nur eine kurze sein können, möglicherweise bleibt er wenigstens von seinem Hauptfeinde, dem Rapsglanzkäfer (Meligethes aeneus), verschont. Die Rapsmade dagegen, die Made des Rapserdflohes (Psylliodes chrysocephala) dürfte unsere Oelpflanzen hart heimsuchen, ohne aber directen größeren Schaden zu verursachen, da der Erdfloh im vorigen Herbste auf den Rapsschlägen ungemein stark vertreten war. — Weizen ist im Verhältniß gegen andere Jahre auch bedeutend in seiner Entwickelung zurückgeblieben. Schöne Weizenschläge hat die Cöseler Gegend, der Leobschützer Kreis aufzuweisen, ebenso Grottkau, Nimptsch, Schweidnitz, Frankenstein, Striegau, Jauer rc., alle, aber auch die genannten Kreise, sind trotzdem in der Vegetation zurück. Egge und Walze dürfen dieses Jahr nicht gespart werden, damit warme, feuchte Witterung einen empfänglichen Boden vorfindet. Bei schwachen Weizensaaten … leicht lösliche Kopfdüngung auch heut noch nicht. Die Weizenmade, ein Abkömmling der Weizenmücke — Cecydomia tritici — ist trotz der kalten Witterung schon jetzt recht thätig und verursacht unter den schwachen Pflanzen nicht geringen Schaden. Leider ist diesem Schmarotzer … beizukommen und wird sein Dasein erst nach dem Ausschossen der Aehre wirklich bemerkbar. — Roggen entspricht in fast allen Kreisen Schlesiens am wenigsten den Erwartungen des Landwirths. Das späte Frühjahr mit seinen rauhen und trockenen Winden übt auf die Entwickelung des Roggens einen meist ungünstigeren Einfluß, als auf die des Weizens … als letztgenannte ist. Der Monat Mai muß seine besten Seiten herauskehren, wenn den Roggenschlägen nachhaltig aufgeholfen werden soll, vorläufig versprechen dieselben noch sehr wenig — auf jeden Fall aber eine späte Ernte. — Ueber Sommerfrüchte läßt sich noch gar kein Urtheil fällen und wird noch Gerste, Sommerunge und namentlich Lein gesäet. Am schlimmsten sind unsere Futterschläge daran. Rothklee, Luzerne, Esparsette sind für den Beschauer noch fast zweifelhafte Pflanzen und dürfte es noch Wochen dauern, ehe Grünfutter unseren landwirthschaftlichen Hausthieren geboten werden kann. Wir befürchten, daß unsere so reichen vorjährigen Futterbestände in so mancher Wirthschaft … nicht reichen werden und daß noch arge Futternoth eintreten kann. Der Anbau von sich rasch entwickelnden Futterpflanzen ist nicht dringend genug zu empfehlen, da Rothklee wegen der Mäuseplage noch in Frage steht. — Unsere Viehherden befinden sich im Allgemeinen noch in einem zufriedenstellenden Gesundheits- und Futterzustande. In gut organisirten Wirthschaften dürfte überhaupt kein fühlbarer Futtermangel eintreten, wenn auch einzelne Surrogate, wie vielleicht Wurzelgewächse durch andere Kraftfuttermittel ersetzt werden müssen. Den Uebergang zur Grünfütterung wollen wir im nächsten Referate einer näheren Besprechung unterziehen. — Der Getreide-Im- und Export läßt jetzt merklich nach … letzten Monate von Süden, Osten und Norden über unsere Grenzen. Die Preise sind den Ernteaussichten angemessen und ist immer eher ein Steigen derselben als ein Zurückgehen zu erwarten. Leider lauten die Nachrichten unserer Nachbarstaaten auch nicht viel günstiger als bei uns selbst. In Ungarn verspricht man sich eine gute Weizenernte, während Oesterreich … Erwartungen entgegen. — Wir befürchten stark, daß die kalten Wochen bei einem Umschwunge der Witterung, recht heißen Tagen werden Platz machen müssen, wenigstens haben die letzten Jahre uns den Beweis geliefert, daß gewitterreiche, mit Hagel verbundene Zeit, den kalten und rauhen Frühjahrsstürmen folgte. Man denke nur an die Jahre 1879 und 1880 zurück! Wir können deshalb nicht dringend genug zur Versicherung gegen Hagelschaden anrathen, da solche und ähnliche Verluste gegen Steuererlaß nicht schützen. Es ist für jeden Grundbesitzer unleugbar ein großer Trost, wenn er sich sagen kann: „Dein Hab und Gut kann zwar durch Feuer, Hagelschlag, Viehsterben rc. in seinem Bestande, nicht aber, wenn es versichert ist, in seinem Werthe vernichtet werden, denn bricht das eine oder das andere Unglück wirklich herein, so wird der Werth der betreffenden Güter von den betreffenden Versicherungsanstalten vergütet." — Ein solches Bewußtsein vermittelt nicht nur ein sicheres und vortheilhafteres Wirthschaften, sondern verleiht auch einen festen sittlichen Halt, verschönert und veredelt das Familien- und Volksleben, schafft neue … Kraft und fördert den allgemeinen Wohlstand. Man sollte wirklich annehmen, daß bei dieser hohen Wichtigkeit der Versicherungsanstalten in materieller und sittlicher Hinsicht kein Grundbesitzer sich von der Betheiligung an denselben ausschließen werde, und doch ist dem nicht so, wie die Erfahrung leider lehrt. Namentlich sind es die Kleingrundbesitzer in den Städten und auf dem flachen Lande, welche die Segnungen der Versicherungsanstalten nicht zu Theil werden, weil sie sich gar nicht, meist aus Indolenz nicht betheiligen. — Es liegt sowohl im Interesse jener Grundbesitzer, als auch im Interesse des Staates, daß hier, wenn auch nicht direct obligatorisch, so doch belehrend eingeschritten wird. Behörden, landwirthschaftliche Vereine, speciell aber Wanderlehrer, müssen es sich zur wichtigsten Aufgabe machen, Wesen und Nutzen der verschiedenen Versicherungen den mißtrauischen Kleingrundbesitzern eingehend und überzeugend darzustellen und zur Betheiligung an den Versicherungsanstalten anzuregen. Wie viel Elend würde dadurch gemildert, wie viel Thränen getrocknet, wenn man dem Leichtsinn steuern, den Werth der Versicherung richtig aufzufassen … liest man sehr oft in fast allen Zeitungen die Bitten um milde Gaben für die abgebrannte oder verhagelte Gemeinde X. meist unterzeichnet von den nicht Betheiligten, den Seelsorgern und Lehrern der verunglückten Ortschaften. Sollten diese Herren ihre Autorität nicht vorher besser verwenden können?

In nächster Nähe stehen wir dem 18. Breslauer Maschinenmarkte, der dieses Mal zu gleicher Zeit mit der schlesischen Gewerbeausstellung tagt. Glücklicherweise collidiren diese beiden Unternehmungen in keiner Weise miteinander, da die Gebiete ganz verschieden sind. — Immer noch mit einem gewissen Mißtrauen beschicken die nationalen und internationalen Aussteller den diesmaligen Markt, trotzdem sich Breslau als Verkaufsplatz, selbst während der ungünstigsten Zeiten gut bewährt hat. Wir finden aber trotzdem das Mißtrauen der Aussteller in den meisten Fällen gerechtfertigt, da die Auslagen derselben zu bedeutend sind. Selbst ein ziemlich günstiger Verkauf von Maschinen ist noch kein bestimmtes Aequivalent für die entstandenen Spesen, denn der schlesische Grundbesitzer ist in vielen Fällen an einen Credit gewöhnt, der nicht nur die üblichen Zinsen des Fabrikanten oder der Maschinen-Agenten vollständig absorbirt, sondern mitunter auch das Capital für die abgegebene Maschine im höchsten Grade gefährdet. Während der Landwirth seine erzielten Producte nur gegen baar abgeben kann, in recht vielen Fällen schon Vorschüsse darauf empfangen hat, — findet leider bei seinen wirthschaftlichen Einkäufen meist das Gegentheil statt. — Wie schädigend dieses ungleiche Zahlungsverhältniß auch auf ein Unternehmen wie der Breslauer Maschinenmarkt einwirken muß, — liegt auf der Hand, darum können wir den Herren Ausstellern immer nur aufs Neue empfehlen, einen Zahlungsmodus durchweg einzuführen, der den Credit, resp. Theilzahlungen nicht ausschließt, aber durch Accept oder Bürgschaft regelt, — insbesondere aber die Creditfrist verkürzt. Die Grundbesitzer, die aus Bedürfniß kaufen und an pünktliche Begleichung gewöhnt sind, werden sich sehr gern diesen Bedingungen unterwerfen, die übrigen werden durch Consequenz dazu gezwungen werden. — Möge recht bald günstiges Wetter eintreten, damit die Landwirthschaft wieder frei aufathmen kann.

Berlin, 14. Mai. [Hypotheken und Grundbesitz. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstraße 104a.] Der Verkehr im Realitäten-Geschäft ermangelte auch in der diesmaligen Berichtsperiode nicht einer gewissen Lebhaftigkeit, wobei aber zu berücksichtigen, daß nur in einzelnen Specialitäten die Umsätze befriedigend ausfielen. In Villen fanden mehrere Verkäufe statt. Die angelegten Preise bilden keinen Maßstab für den Werth, weil gerade Villen, meist nur als Tausch-Objecte gegen hoch belastete Häuser, gegen Bau-Terrains und mehr noch gegen hoch auslaufende Hypotheken benützt werden. Eine Anzahl Bauplätze, meist im Innern der Stadt, fand ebenfalls Abnehmer, wie denn überhaupt die diesmalige Baucampagne sich lebhafter als im Vorjahre gestaltet. Dagegen wurde in fertigen Häusern wenig umgesetzt. Die Unterhandlungen scheitern an der Frage der nachweislich ausreichenden Verzinsung. Am Hypothekenmarkt sind einige hochfeine Objecte zum Abschluß gekommen, wobei eine recht hohe Beleihungs-Summe zugestanden wurde. Im Allgemeinen herrscht aber auf diesem Gebiete völliger Stillstand. Einige Banken beginnen wieder den Zweig des Baugeld-Darlehns zu cultiviren, um bequemer in den Besitz convenabler Hypotheken zu gelangen. Die Notirungen sind ohne Aenderung. Erststellige pupill. Sicherheiten in guter Lage $4\frac{1}{2}$ bis $4\frac{3}{4}$ pCt.; entlegenere Straßen 5 pCt. Zweite und fernere Eintragungen innerhalb Feuerkasse nach Beschaffenheit 5—$5\frac{1}{2}$—6 pCt. und darüber. Amortisations-Hypotheken in besseren Stadttheilen $4\frac{1}{4}$ pCt. und $\frac{1}{2}$ pCt. für Amortisation; im Uebrigen $5\frac{1}{4}$ pCt. incl. Amortisation. Erststellige Guts-Hypotheken $4\frac{1}{2}$—$4\frac{3}{4}$—5 pCt. mit und ohne Amortisation.

Wien, 13. Mai. [Die Einnahmen der Karl-Ludwigsbahn] (gesammtes Netz) betrugen in der Zeit vom 1. bis zum 10. Mai 256,186 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres eine Minder-Einnahme von 2613 Fl., die Einnahmen des alten Netzes betrugen in der Zeit vom 1. bis zum 10. Mai 216,680 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres eine Mehr-Einnahme von 12,394 Fl.

Berlin, 13. Mai. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist prachtvoll, die merklich gestiegene Temperatur war auch in der Nacht nicht mehr auf den Gefrierpunkt gesunken. Es hat diese Wendung zu ersprießlicheren Witterungsverhältnissen genügt, um die Stimmung für Getreide merklich ermatten zu lassen. Roggen war auf Termine weder reichlich noch dringlich angeboten, aber man hat sich etwas schlechteren Geboten fügen müssen, wenn man verkaufen wollte. Im Effectivgeschäft ist das Verlangen nach feinen Qualitäten das Hinderniß größeren Umsatzes. — Roggenmehl matt. — Weizen hat im Werthe etwas nachgegeben, obschon Verkäufer wenig geneigt waren zum Entgegenkommen. — Hafer loco mehr angeboten und matter, Termine vernachlässigt. — Rüböl flau und billiger verkauft; es hat sich mäßiges Angebot der spärlichen Kauflust merklich überlegen gezeigt. — Petroleum fest. — Spiritus hat neuerdings kleinere Fortschritte in der Preissteigerung erfahren, doch blieb der Umsatz schwach.

Weizen loco pro 1000 Kilo 185—235 M. nach Qualität gefordert, gelber per Mai 225—224,5—225 M. bez., per Mai-Juni 219,5—219—219,5 M. bez., per Juni-Juli 219,5—219—219,5 M. bez., per Juli-August 216,5 M. bez., per Septbr.-October 209,5 M. bez., fein märkischer — M. bez. Gekündigt: 2000 Ctr. Kündigungspreis: 224,5 M. — Roggen per 1000 Klgr. loco 193—220 Mark nach Qualität gefordert, inl. 212—218 M. ab Bahn und Kahn bez., per Mai 210,75—211—210,5 M. bez., per Mai-Juni 206,5 bis 206,75—206 M. bez., per Juni-Juli 197,5—198,25—197,5 M. bez., per Juli-August 186,5—186,75—186,25 M. bez., per Septbr.-October 177 bis 177,5—176,75 M. bez., per October-November 174—174,5—174 M. bez. Gekündigt: 17,000 Ctr. Kündigungspreis: 210,5 M. — Gerste per 1000 Klgr. große und kleine, 145—200 M. nach Qualität gefordert, ohne Frage. — Hafer per 1000 Kilogramm loco 160—182 Mark nach Qualität gefordert, per Mai 159,5 M. bez., per Mai-Juni 157,5—157 M. bez. u. Br., per Juni-Juli 156,5 M. bez. u. Br., per Juli-August 153,5 M. nom., per September-October 148,5 M. bez. — Mais loco 130—136 M. nach Qualität gefordert, per Mai 130 Mark nom., per Mai-Juni 129 M. bez., per Juni-Juli und Juli-August 130 M. bez. Gekündigt: 11,000 Ctr. Kündigungspreis: 130 M. — Erbsen per 1000 Klgr., Kochwaare 187—220 M., Futterwaare 168—186 M. nach Qual. geford. — Roggenmehl, Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unversteuert incl. Sack per Mai 28 M. nom., per Mai-Juni 27,75—27,70 M. bez., per Juni-Juli 27,40—27,35 M. bez., per Juli-Aug. 26,25—26,30 M. bez., per September-October 25,10—25 M. bez. — Weizenmehl Nr. 00 30,50—29,00 M., Nr. 0 29,00—28,00 M., Nr. 0 und 1 28,00 bis 27,00 Mark, Roggenmehl Nr. 0 29,00—28,00 M., Nr. 0 und 1 28,00 bis 27,00 M. Feine Marken über Notiz bez. — Rüböl per 100 Klgr. loco ohne Faß 53,1 M. bez., loco mit Faß — M. bez., per Mai und per Mai-Juni 52,3 M. bez., per Juni-Juli 53,8—53,5 Mark bez., per Juli-August 54,1 M. bez., per Septbr.-October 55—54,9 M. bez., per October-November 55,6—55,3 M. bez. Gekündigt: 200 Ctr. Kündigungspreis: 53,3 M. — Petroleum, raffinirtes, (Standard white) per Ctr. mit Faß in Posten von 100 Ctr., loco 25,5 M. bez., per Mai 24,2 M. bez., per Mai-Juni — M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August — Mark bez., per Septbr.-October 25,1 Mark bez., per October-November 25,4—25,3 M. bez.

Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 Liter pCt. loco ohne Faß 54,8 M. bez., loco mit Faß — M. bez., per Mai und per Mai-Juni 55,5 bis 55,9 M. bez., per Juni-Juli 56—56,2 M. bez., per Juli-August 56,7 bis 57 M. bez., per August-Septbr. 57—57,6 M. bez., per September-October 55,9—56 M. bez. Gekündigt 90,000 Liter. Kündigungspreis 55,5 M.

Berlin, 13. Mai. [Central-Viehhof. Marktbericht.] Der heutige kleine Markt verlief lebhafter, als es für gewöhnlich an den Freitagen der Fall zu sein pflegt. Der Auftrieb war ein sehr geringer, und da die hiesigen Schlächter ihren Vorrath an den letzten Wochenmärkten ziemlich geräumt hatten, zeigten sie heute ausnahmsweise regen Begehr, so daß heute überall eine kleine Preissteigerung stattfand. — Rinder bester Waare waren nicht am Platz, IIa erzielte bis 53, IIIa 42—46, IVa 35—40 M. per 100 Pfd. Schlachtgewicht, und wird der Markt voraussichtlich geräumt werden. — Bei Schweinen fehlten gleichfalls bessere Qualitäten; auch Bakonyer waren nicht am Platze, so daß sich die Käufer heute hauptsächlich an Russen halten mußten, deren Preis sich daher gegenüber dem letzten Markte auf 48 bis 52 M. per 100 Pfd. Lebendgewicht bei 20 pCt. Tara erhöhte. — Sehr flott verlief das Geschäft für Kälber, deren Auftrieb den jetzt zur Zeit der jungen Spargel sehr gesteigerten Bedarf lange nicht deckte. Die Halle leerte sich schon gestern zum großen Theil und wurde für bessere Waaren 50—56, für geringere 40—50 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht ohne Zögern bewilligt. — Bei Hammeln allein, deren Auftrieb auch nur aus mittlerer Waare bestand, verlief das Geschäft weniger lebhaft, als bei den anderen Viehgattungen, und erscheint es fraglich, ob der Markt geräumt werden wird. — Der Preis stellte sich auf 44—46 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht. — Auftrieb: 86 Rinder, 403 Schweine, 656 Kälber, 213 Hammel.

=n= **Aus der Provinz Posen**, 13. Mai. [Original-Hopfen-Bericht.] Bei andauernd stetiger Nachfrage werden die noch vorhandenen geringen Bestände gut bezahlt, jedoch wird das Geschäft durch zu hohe Forderungen sehr beeinträchtigt, da Käufer zurückgeschreckt werden und dieselben nur schwer acceptiren. Für die Provinzen Schlesien, Brandenburg, Ost- und Westpreußen besteht immer Nachfrage und werden von Commissionären für die dortige Brauerkundschaft, wenn auch nicht große, so doch wöchentlich kleine Posten gekauft und sofort nach dort verladen. In den kleineren Districten sind die Vorräthe zum größten Theil schon vollständig gelichtet, die in den größeren Districten vorhandenen Bestände befinden sich in festen Händen und wollen Eigner selbst zu den jetzigen hohen Preisen nicht verkaufen, da sie glauben, später noch höhere Preise dafür zu erreichen. Für 1879er Hopfen bleibt Begehr vorherrschend und werden die noch vorhandenen Restbestände verhältnißmäßig gut bezahlt. Käufer für diesen Jahrgang bleiben Zwischenhändler. In den Notirungen ist keine Aenderung zu constatiren und lassen sich solche wie folgt angeben: gewöhnliche Waare 1880er Ernte 120—160 M., bessere bis 190 M., 1879er Ernte 50—75 M. pro 50 Klgr. Die ausländischen Berichte lauten entschieden matter, namentlich weisen die baierischen Märkte einen Rückgang nach.

Magdeburg, 13. Mai. [Zuckerbericht.] Rohzucker. Nach dem lebhaften Geschäft der letzten Wochen hatten wir in dieser Berichtsperiode einen recht ruhigen Markt. Das Ausland kann zu jetzigen Preisen Kornzuckern nicht beziehen und die inländischen Raffinerien haben sich in der großen Mehrzahl auf längere Zeit versorgt. Die Frage war in Folge dessen äußerst gering; da jedoch aber das Angebot sich ebenfalls in den bescheidensten Grenzen hielt, so haben sich Preise behauptet. Umgesetzt wurden nur 17,000 Centner. — Raffinirte Zucker. Bei ruhiger, jedoch fester Tendenz unseres Marktes wurden im Laufe dieser Woche 35,000 Brode, 3500 Ctr. gemahlene Zuckern und 500 Ctr. Würfelzucker zu voll behaupteten, vorwöchentlichen Preisen umgesetzt. — Melasse M. 4,80—5,00 42 bis 43 ° Bé. effectiv exclusive Tonne.

Görlitz, 13. Mai. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Wetter: schön. Temperatur kühl. Ueber unseren gestrigen Getreidemarkt läßt sich gegen die Vorwoche nicht viel berichten. Wenn auch die Preise bis auf Hafer nicht zurückgingen, so war doch der Umsatz ein sehr mäßiger und nur auf den äußersten Bedarf beschränkter, da unsere Müller immer noch auf billigere Preise bestimmt rechnen.

Bezahlt wurden für: Weißweizen per 85 Klgr. brutto $20\frac{1}{2}$—18 M. = 244 bis 214 M. per 1000 Klgr. netto, Gelbweizen per 85 Klgr. brutto $19\frac{1}{2}$ bis 17 M. = 232—$202\frac{1}{2}$ M. per 1000 Klgr. netto, Roggen per 85 Klgr. brutto $19\frac{1}{4}$—$18\frac{1}{4}$ M. = 229—$217\frac{1}{2}$ M. per 1000 Klgr. netto, Gerste per 75 Klgr. brutto $12\frac{1}{2}$—$11\frac{1}{2}$ M. = 169—156 M. per 1000 Klgr. netto, Erbsen per 90 Klgr. brutto $18\frac{1}{2}$—$16\frac{1}{2}$ M. = 217—185 M. per 1000 Klgr. netto, Hafer per 50 Klgr. netto 8,10—7,80 M. = 162—156 M. per 1000 Klgr. netto, Rapskuchen per 50 Klgr. netto 7,15 M. Gd., Roggenkleie per 50 Klgr. netto 6,30 M. Gd., Weizenkleie per 50 Kilogr. netto 5 M. Br.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W.T.B.) **Paris**, 13. Mai, Abends. [Boulevard.] 3% Rente 86, 35. Neueste Anleihe 1872 120, 35. Türken 16, 85. Neue Egyptier 393, —. Banque ottomane —, —. Italiener 91, 15. Chemins —, —. Oesterr. Goldrente — —. Ungar. Goldrente 103, 50. Spanier exter. $23\frac{1}{2}$, do. inter. —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1877er Russen 96, 06. Türkenloose 62, 50, Türken 1873 —, —. Amortisirbare —, —. Orient-Anleihe —. Pariser Bank —. Steigend.

Frankfurt a. M., 13. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 495. Pariser Wechsel 81, 20. Wiener Wechsel 173, 76. Köln-Mindener Stamm-Actien 152. Rheinische Stamm-Actien 164. Hessische Ludwigsbahn $96\frac{3}{8}$. Köln-Mind. Prämien-Anth. 133. Reichsanleihe $102\frac{1}{8}$. Reichsbank $150\frac{1}{4}$. Darmstädter Bank — —. Meininger Bank $100\frac{3}{4}$. Oesterr.-Ungarische Bank 732, 50. Credit-Actien*) $309\frac{1}{8}$. Wiener Bankverein $121\frac{3}{4}$. Silberrente 68. Papierrente $67\frac{7}{8}$. Goldrente $83\frac{3}{8}$. Ungarische Goldrente 102. 1860er Loose $128\frac{1}{8}$. 1864er Loose 333, —. Ung. Staatsloose 236, —. Ung. Ostbahn-Oblig. II. $94\frac{3}{4}$. Böhmische Westbahn 265. Elisabethbahn $181\frac{1}{4}$. Nordwestbahn $177\frac{1}{8}$. Galizier $264\frac{1}{2}$. Franzosen*) $287\frac{1}{4}$. Lombarden*) $102\frac{1}{2}$. Italiener $90\frac{1}{8}$. 1877er Russen $93\frac{1}{8}$. 1880er Russen $76\frac{5}{8}$. II. Orientanleihe 60. III. Orientanleihe $60\frac{1}{2}$. Central-Pacific $113\frac{3}{8}$. Buschtiehrader — —. Ungar. Papierrente — —. Elbthal —. Lothringer Eisenwerke —, —. Privat-Discont — pCt. Spanier —. Schluß fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien $311\frac{1}{8}$. Franzosen $288\frac{5}{8}$. Galizier $265\frac{3}{4}$. Lombarden 103. Oesterr. Goldrente —. Ungar. Goldrente — —. 1880er Russen —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 13. Mai, Nachm. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols $102\frac{3}{4}$, Hamburger St.-Pr.-A. $126\frac{1}{2}$, Silberrente 68, Oest. Goldrente $83\frac{1}{2}$, Ung. Goldrente $102\frac{1}{8}$, 1860er Loose 129, Credit-Actien 312, Franzosen 722, Lombarden 257, Italien. Rente $89\frac{3}{4}$, 1877er Russen $92\frac{3}{4}$, 1880er Russen $75\frac{3}{8}$, II. Orient-Anl. 58, III. Orient-Anl. $58\frac{1}{2}$, Laurahütte 108, Norddeutsche 174, 5% Amerik. $94\frac{3}{4}$, Rhein. Eisenb. $163\frac{1}{2}$, do. junge $160\frac{1}{4}$, Bergisch-Märkische do. $115\frac{1}{2}$, Berlin-Hamburg do. —, Altona-Kiel do. 166. Discont 3 %. Sehr fest.

Silber in Barren per Kilogr. 153, 55 Br., 153, 05 Gd.

Wechselnotirungen: London lang 20, 38 Br., 20, 32 Gd., London kurz 20, 51 Br., 20, 43 Gd., Amsterdam 168, 40 Br., 167, 80 Gd., Wien 172, 00 Br., 170, 00 Gd., Paris 80, 45 Br., 80, 05 Gd., Petersburg 207, 50 Br., 203, 50 Gd., Newyork kurz 424 Br., 414 Gd., do. 60 Tage Sicht 416 Br., 406 Gd.

Hamburg, 13. Mai, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine ruhig. Roggen loco unverändert, auf Termine fest. Weizen pr. Mai 216, 00 Br., 215, 00 Gd., pr. Juli-August 216, 00 Br., 215, 00 Gd. Roggen pr. Mai 206, 00 Br., 204, 00 Gd., pr. Juli-August 184, 00 Br., 183, 00 Gd. Hafer u. Gerste unverändert. Rüböl still, loco 55, 00, pr. Mai 55. Spiritus unverändert, pr. Mai $45\frac{3}{4}$ Br., pr. Juni-Juli $46\frac{1}{4}$ Br., pr. Juli-August $46\frac{1}{2}$ Br., pr. August-September $46\frac{3}{4}$ Br. Kaffee ruhig. Umsatz 1500 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 7, 50 Br., 7, 40 Gd., pr. Mai 7, 45 Gd., pr. August-Decbr. 8, 00 Gd. — Wetter: Schön.

Posen, 13. Mai. Spiritus pr. Mai 53, 10, pr. Juni 53, 60, pr. Juli 54, 20, pr. August 54, 60. Gek. 5000 Liter. Fest.

Liverpool, 13. Mai, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Stetig. Tagesimport 2000 Ballen, davon 1000 Bll. amerikanische. Middl. amerikanische Juni-Juli-Lieferung $5\frac{13}{16}$ D.

Liverpool, 13. Mai, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner $\frac{1}{16}$ D. höher. Middl. amerikanische Juni-Juli-Lieferung $5\frac{7}{8}$, Juli-August-Lieferung $5\frac{15}{16}$ D.

Liverpool, 13. Mai, Nachmittags. [Baumwollen-Wochenbericht.] Wochenumsatz 55,000 Ballen, desgl. von amerikanischen 47,000, desgl. für Speculation 3000, desgl. für Export 4000, desgl. für wirkl. Cons. 48,000, desgl. unmittelbar ex Schiff 14,000, wirklicher Export 7000, Import der Woche 43,000, davon amerikanische 37,000, Vorrath 974,000, davon amerikanische 745,000, schwimmend nach Großbritannien 253,000, davon amerikanische 147,000 Ballen.

Manchester, 13. Mai, Nachm. 12r Water Armitage $7\frac{1}{2}$, 12r Water Taylor 8, 20r Water Micholls $8\frac{1}{2}$, 30r Water Gidlow 9, 30r Water Clayton $9\frac{1}{4}$, 40r Mule Mayoll $9\frac{3}{8}$, 40r Medio Wilkinson $10\frac{5}{8}$, 36r Warpcops Qualität Rowland $9\frac{3}{4}$, 40r Double Weston $10\frac{1}{8}$, 60r Double Weston $13\frac{3}{4}$, Printers $\frac{16}{16}$ $\frac{34}{50}$ $8\frac{1}{2}$pfd. 90. Ruhig.

Petersburg, 13. Mai, Nachm. 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel London 3 M. $24\frac{7}{16}$, do. Hamburg 3 M. 209, do. Amsterdam 3 M. — —, do. Paris 3 Mon. $257\frac{1}{2}$, Russische Prämien-Anleihe de 1864 (gest.) 224, do. de 1866 (gest.) $217\frac{3}{4}$, Russ. Anl. de 1873 139, Russ. Anl. de 1877 142, $\frac{1}{2}$-Impérials 8, 01, Große Russ. Eisenbahnen $257\frac{1}{4}$, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe $132\frac{1}{2}$, II. Orient-Anleihe $93\frac{1}{8}$, III. Orient-Anleihe $92\frac{7}{8}$, Privatdiscont $4\frac{1}{4}$ %.

Petersburg, 13. Mai, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 55, 00, per August 55, 00. Weizen loco 17, 00. Roggen loco 13, 40. Hafer loco 6, 10. Hanf loco 31, 40. Leinsaat (9 Pud) loco 16, 50. — Wetter: Regen.

Pest, 13. Mai, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco reservirt, auf Termine fester, pr. Herbst 10, 75 Gd., 10, 77 Br. Hafer pr. Herbst 6, 50 Gd., 6, 55 Br. Mais pr. Mai-Juni 5, 92 Gd., 5, 94 Br. Kohlraps $12\frac{1}{2}$. — Wetter: Regen.

Paris, 13. Mai, Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, pr. Mai 28, 80, pr. Juni 28, 75, pr. Juli-August 28, 30, pr. September-December 27, 40. Roggen matt, pr. Mai 23, 25, per September-December 20, 00. Mehl ruhig, pr. Mai 63, 40, pr. Juni 63, 10, pr. Juli-August 61, 80, pr. September-December 9 Marques, 59, 25. Rüböl behauptet, pr. Mai 73, 50, pr. Juni 73, 75, pr. Juli-August 74, 25, pr. September-December 75, 75. Spiritus fest, pr. Mai 62, 25, pr. Juni 62, 00, pr. Juli-August 61, 75, pr. September-December 59, 75. — Wetter: Schön.

Paris, 13. Mai, Nachmittags. Rohzucker 88° loco ruhig, 60, 50 bis 60, 75. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kgr. pr. Mai 71, 60, pr. Juni 72, 00, per Juli-August 72, 00, per October-Januar 63, 00.

London, 13. Mai, Nachm. Havannazucker Nr. 12 25. Schwächer.

Glasgow, 13. Mai. Roheisen 45 Sh. $10\frac{1}{2}$ D.

Antwerpen, 13. Mai, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen unverändert. Hafer still. Gerste fest.

Antwerpen, 13. Mai, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco $19\frac{1}{4}$ bez., $19\frac{1}{2}$ Br., per Juni $19\frac{1}{2}$ Br., per September $20\frac{3}{4}$ Br., per September-December 21 bez., $21\frac{1}{4}$ Br. Steigend.

Bremen, 13. Mai, Nachmittags. Petroleum fester. (Schlußbericht.) Standard white loco 7, 65 bez., per Juni 7, 80 Br., per August-December 8, 30 Br.

Berliner Börse vom 13. Mai 1881.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.		101,90 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,80 bzB
do. do. 1876	4	102,70 bz
Staats-Anleihe	4	101,20 bzB
Staats-Schuldscheine	3½	98,75 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	156,50 bzB
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,25 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	104,20 bz
Pommersche	3½	92,75 G
do.	4	100,60 G
do.	4½	100,70 bzG
do.Lndch.Crd	4½	— —
Posensche neue	4	100,75 bz
Schlesische	3½	93,10 G
Lndsch. Central	4	101,20 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	101,10 G
Pommersche	4	101,00 bz
Posensche	4	100,50 G
Preussische	4	100,60 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	100,90 G
Sächsische	4	100,70 G
Schlesische	4	101,10 G
Badische Präm.-Anl.	4	134,50 bzG
Baierische Präm.-Anl.	4	135,80 bzG
do. Anl. v. 1875	4	101,75 bz
Cöln-Mind.Prämiensch	3½	133,25 bzG
Sächs. Rente von 1876	3	80,50 G

Hypotheken-Certificate.

KruppschePartial-Obl.	5	109,60 G
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	108,00 B
do. do.	5	100,75 bzG
DeutscheHyp.-Bk.-Pfb	4½	103,00 bzG
do. do. do.	5	104,40 bz
Kündbr.Cent.-Bod.-Cr.	4½	— —
Unkündb. do. (1872)	5	106,50 G
do. rückzb. à 110	5	112,50 G
do. do. do.	4½	109,00 G
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	111,00 G
Kündb.Hyp Schuld.do.	5	102,70 bz
Hyp-Anth.Nord G-C-B	5	100,60 B
do do. Pfandbr.	5	101,00 B
Pomm. Hyp.-Briefe	5	109,10 G
do. do. II. Em.	5	105,00 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	124,10 G
do. do. II. Em.	5	121,90 bz
do.5%Pf.rkzlbr.m.110	5	109,00 bzB
do.4½ do. do.m.110	4½	104,75 G
Meininger Präm.-Pfdb.	4	122,10 bz
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-G.	5	101,00 bz
Schl. Bodencr.-Pfdbr.	5	104,90 G
do. do.	4½	105,00 G
Südd. Bod.-Crd.-Pfdb.	5	105,00 B
do. do.	4½	102,50 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R.(1/1.-1/7.)	4 1/5	68,10 bz
do. (1/4.-1/10.)		68,10 bz
do. Goldrente	4	83,60 bzG
do. Papierrente	4 1/5	67,90 bzB
do. 54er Präm.-Anl.	4	116,75 B
do. Lott.-Anl. v. 60	5	128,25 bz
do. Credit-Loose	fr.	351 90 B
do. 64er Loose	fr.	334,00 B
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	145,50 bz
do. do. 1866	5	142,50 bz
do. Orient-Anl.v.1877	5	59,80 bz
do. II. do. v.1878	5	59,90 bzB
do. III. do. v.1879	5	60,25 bz
do. Engl v. 1871	5	92,00 bz
do. do. v. 1872	5	92,00 bz
do. Anleihe 1877	5	95,25 bzB
do. do. 1880	4	76,25bzn.d.Z.
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,00bzB n.d.
do.Cent.-Bod.-Cr.-Pfd	5	— [Z.
Russ.Poln.Schatz-Obl.	4	83,90 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	64,30 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	55,50 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	100,80e-90ebG
do. 5% Anleihe	5	100,80 G
Ital. 5% Anleihe	5	90,60 etbzG
Raab-Graz.100Thlr.-L.	4	97,30 bzG
Rumänische Anleihe	8	110,25 bz
Rumän. Staats-Oblig.	6	101,30 bzG
Türkische Anleihe	fr.	16,70 bz
Ungar. Goldrente	6	102,25 bzG
do. Papierrente	5	81.20 bz
do. Loose (M.p.St.)	fr.	234,80 bzG
Ung. Invest.-Anleihe	5	95,10 bz
Ung.5%St.-Eisnb.-Anl.	5	96,20 bzG
Finnische 10 Thlr.-Loose 50,70 B		
Türken-Loose 50,10 bzG		

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	102 00 bzG
do. III.v.St.3½g.	3½	93,60 bzG
do. do. VI.	4½	102,00 bzG
do. Hess. Nordbahn	5	102,25 bzG
Berlin-Görlitz conv.	4½	— —
do. Lit. B.	4½	101,90 bzB
do. Lit. C.	4½	101,90 bzB
Bresl.-Freib. Lit.DEF.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	102 60 bz
do. do. J.	4½	102,60 bz
do. do. K.	4½	102,70 G
do. von 1876	5	107,10 bz
Breslau-Warschauer	5	105,00 G
Cöln-Minden III.Lit.A.	4	101,10 G
do. Lit. B.	4½	102,00 bz
do. IV.	4	101,10 G
do. V.	4	101 10 bz
Halle-Sorau-Guben	4½	102,50 bz
Märkisch-Posener	4½	— —
Niederschles.-Märk. I.	4	101,00 G
do. do. II.	4	101 00 G
do. Obl.I.u.II.	4	101 00 G
do. Obl. III.	4	101,00 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	100 75 bzG
do. D.	4	100.75 bzG
do. E.	3½	93,50 bzG
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	102,50 B
do. H.	4½	102,25 bz
do. von 1873	4	101 00 B
do. von 1874	4½	103,10 G
do. von 1879	4½	105,25 B
do. von 1880	4½	104,90 B
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	5	— —
do. Starg.-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	102,25 G
do. do.III. Em.	4½	102,25 G
do. Ndrschl.Zwgb.	3½	91,50 G
Ostpreuss. Südbahn	4½	102 70 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	103,50 B
Schlesw. Eisenbahn	4½	102,50 B
Charkow-Asow gar.	5	95,60 bz
do. do. in Pfd. Strl.	5	92 50 bzG
Charkow-Kremen. gar.	5	94 00 B
do. do. in Pfd. Strl.	5	— —
Rjäsan-Koslow gar.	5	99,20 bzB
Dux-Bodenbach	5	88,50 G
do. II. Em.	5	86,50 bzG
Prag-Dux	fr.	67,50 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	93,10 bzG
do. do. neue	5	93 10 bzG
Kaschau-Oderberg	5	83,90 bz
do. Gold-Prior.	5	97,90 bz
Ung. Nordostbahn	5	79,00 bzG
Ung. Ostbahn	5	79,20 bz
Lemberg-Czernowitz	5	83,00 G
do. do. II.	5	85,90 G
do. do. III.	5	84,40 bzG
do. do. IV.	5	82,80 bzG
Mährische Grenzbahn	5	73,90 G
Mähr.-Schles.Centralb.	fr.	45,75 bzG
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	85,50 bzG
Oesterr.-Französische	3	385,25 bz
do. do. II.	3	381,25 G
do. südl.Staatsbahn	3	283,60 bz
do. neue	3	283,60 bz
do. Obligationen	5	100,10 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	102,40 etbzB
Warschau-Wien II.	5	103,25 bzG
do. III.	5	103,25 bzG
do. IV.	5	103,10 bz
do. V.	5	103,10 bz
do. VI.	5	104,00 B

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,70 bz
do. do.	2 M.	3	168,80 bz
London 1 Lstr.	8 T.	2½	20,485 bz
do. do.	3 M.	2½	20,35 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3½	81,15 bzB
do. do.	2 M.	3½	80,70 bz
Petersburg 100 SR.	3 W.	6	207,50 bz
do. do.	3 M.	6	206,25 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	207,80 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	173,80 bz
do. do.	2 M.	4	172,75 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 293,50 bzB
Badische 35 Fl.-Loose 194,00 bz
Braunschw. Prämien-Anleihe 99 75 G
Oldenburger Loose 152,30 G

Ducaten 9,51 bz	Dollar 4,275 bzG
Sover. 20,44 bzG	Oestr. Bkn. 174,00 bz
Napoleon 16,20 bz	do. Silbergd. — —
Imperials 16,69 G	Russ. Bkn. 208,15 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1879	1880		
Aachen-Mastricht	¾	—	4	46,00 bzG
Berg.-Märkische	4¼	5 1/6	4	115,50 bzG
Berlin-Anhalt	5	6	4	125,20 bzG
Berlin-Dresden	0	0	4	21,40 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	24,90 bz
Berlin-Hamburg	12½	14¼	4	257,00 bzG
Berl.-Potsd-Magdb	4	—	4	— —
Berlin-Stettin	4¾	4¾	4¾	118,25 bzG
Böhm. Westbahn	6	7	5	132,00 bzG
Bresl.-Freib.	4¾	4¾	4	105,00 bz
Cöln-Minden	6	6	6	152,00 bz
Dux-Bodenbach.B	0	4	4	139,90 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	7,738	7 738	4	132,90 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	24,80 bz
Kaschau-Oderberg	4	—	4	64,30 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	—	5	71,10 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	205,75 etbzG
Märk.-Posener	0	0	4	33,40 bz
Magdeb.-Halberst.	6	6	6	153,00 bzG
Mainz-Ludwigsh.	4	4	4	96,00 bzB
Niederschl.-Märk.	4	4	4	101,00 G
Oberschl. A.C.D.E.	9 3/5	10 4/5	3½	211,10 bzB
do. B.	9 3/5	10 4/5	3½	166,70 bzG
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	—	4	575,00-78 00
Oest. Nordwestb.	4	4 1/5	5	352,00 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	0	—	4	207,00-206.50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	43,10 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7 3/10	7 11/12	4	148,40 bz
Reichenberg-Pard.	4	—	4½	66,40 bzB
Rheinische	7	6½	6½	164,00 bzB
do. Lit.B. (4% gar.)	4	4	4	100,90 bzG
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	17,20 bz
Rumän. Eisenbahn	3 3/5	3 1/3	3 1/3	68,00 B
Schweiz Westbahn	0	—	4	36,00 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	103,00 G
Thüringer Lit. A.	8½	9½	4	180,25 bzG
Warschau-Wien	11 2/3	—	4	297,50 bzG
Weimar-Gera	4½	4½	4½	51,90 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	—	5	58,00 bz
Berlin-Görlitzer	3 1/3	3 1/3	5	84,75 bzG
Breslau-Warschau	0	1½	5	55,75 bzG
Halle-Sorau-Gub.	3½	5	5	99,75 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	—	5	48,25 bzG
Märkisch-Posener	5	5	5	104,10 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	— —
do. Lit. C.	5	5	5	126,75 bzG
Marienbrg.-Mlawa	5	5	5	97,75 bz
Ostpr. Südbahn	5	2½	5	83,00 bzB
Oels-Gnesen	0	0	5	46,60 bzG
Posen-Kreuzburg	2¾	—	5	71,00 etbzG
Rechte-O.-U.-B.	7 3/10	7 11/12	5	146,25 G
Rumänier	8	—	8	— —
Saal-Bahn	0	—	5	67,00 bzG
Weimar-Gera	0	—	5	36,90 bzG

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand.-G.	4	6	4	89,75 bzG
Berl. Kassen-Ver.	8 9/10	9 9/10	4	180,50 bzG
Berl. Handels-Ges.	5	5½	4	108,75 bzG
Brl. Prd.-u.Hdls.-B.	4 1/3	4½	4	79,50 bzG
Braunschw. Bank	4½	4 2/3	4	95,40 bz
Bresl. Disc.-Bank	5½	6	4	100,10 bzG
Bresl. Wechslerb.	6	6 2/3	4	104,50 bzG
Coburg.Cred.-Bnk.	5	3	4	89,90 bzB
Danziger Priv.-Bk.	5	5½	4	110,10 G
Darmst. Creditbk.	9½	9½	4	161,10 bz
Darmst. Zettelbk.	5 1/6	5 1/6	4	109,10 G
Dessauer Landesb.	6½	7	4	122,00 B
Deutsche Bank	9	10	4	163,00 bzG
do. Reichsbank	5	6	4½	149,50 bzG
do.Hyp.-B.Berl.	6	5¼	4	93,75 bz
Disc.-Comm.-Anth.	10	10	4	212,90 bz
do. ult.	10	10	4	213,75-15,75
Genossensch.-Bnk.	7	7¾	4	123,00 bzG
do. junge	7	—	4	— —
Goth. Grundcredb.	5	5½	4	97,00 bzG
do. junge	5	5½	4	96,00 bzG
Hamb. Vereins-B.	7	6 2/3	4	— —
Hannov. Bank	4½	5½	4	106,00 G
Königsb. Ver.-Bnk.	5	4	4	96,50 B
Lndw.-B. Kwilecki	4 2/3	—	4	72,00 G
Leipz. Cred.-Anst.	10	9	4	154,25 bzB
Luxemburg. Bank	10	8½	4	139,10 bzG
Magdeburger do.	5 1/5	5 4/5	4	116,00 G
Meininger do.	0	5	4	101,40 bzG
Nordd. Bank	10	10	4	172,50 G
Nordd Grundcr.-B.	0	0	4	67.00 bzG
Oberlausitzer Bk.	4 2/3	5 5/6	4	95,25 G
Oest. Cred.-Actien	11¼	11¼	4	626,00-621,50
Posener Prv.-Bank	7	7½	4	120.00 bzB
Pr. Bod.-Cr.Act.-B.	0	6 1/6	4	108,00 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	8½	4	126,00 G
Preuss. Immob.-B.	—	7½	4	119,50 bzG
Sächs. Bank	6	6 1/6	4	122,80 bz
Schl. Bank-Verein	6	6	4	111,25 bzG
Wiener Unionsbk.	6	7	4	— —

In Liquidation.

Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	12,00 G
Thüringer Bank	—	—	fr.	137,00 B

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	5,80 bz
Märk.Sch.Masch.G	0	—	4	29.60 bz
Nordd. Gummifab.	1½	0	4	48,00 bzB
Pr.Hyp.-Vers.-Act.	2	2½	4	90,75 B
Schles. Feuervers.	22	17	fr.	1085 bz
Bismarckhütte	12	—	4	103,50 bzG
Donnersmarkhütt.	1½	—	4	52,00 bzG
Dortm. Union	0	—	4	11,75 G
do. St.-P.Lit.A.	2	—	6	83,90 bz
Königs- u. Laurah.	6½	—	4	108,00 bzB
Lauchhammer	0	—	4	30,00 B
Marienhütte	4	—	4	72 50 bz
Cons. Redenhütte	8	—	4	106,00 B
do. Oblig.	6	6	6	103 90 B
Schl. Kohlenwerke	—	—	4	113,30 G
Schl.Zinkh.-Actien	5½	5½	4	97,50 bz
do. St.-Pr.-Act.	5½	5½	4½	103,75 bzG
do. Oblig.	5	5	5	— —
Oppeln.Portl.Cem.	4¼	—	4	67,75 G
Groschowitzer do.	4	6½	4	86,00 bzB
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	— —
Vorwärtshütte	0	0	4	27,00 bzB
Bresl. E.-Wagenb.	3 1/3	6 2/3	4	87.25 bz
do. ver.Oelfabr.	7½	—	4	82,50 bzG
do. Strassenb.	6¼	5½	4	131,90 bz
Erdm. Spinnerei	0	0	4	33,75 etbzG
Görlitz. Eisenb.-B.	3	—	4	82,50 bzG
Hoffm.'sWag.-Fabr	2	2	4	49,00 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	39,10 G
Schl. Leinenind.	6	—	4	97,75 B
do. Porzellan	2	0	4	26 50 B
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	32,00 bzG

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Cz. S. **[Berliner Viehmarkt.]** Freitag, 13. Mai. Auftrieb: 27 Rinder zu 31—32 für beste, 26—27 Pf. per 1 Pfd. Lebendgewicht, für II. Waare geräumt; 130 Schweine, in gutem Begehr, feine Landschweine 54—55 M. per 100 Pfund Lebendgewicht bei 20% Tara; 52 Kälber zu 40—60 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht schnell verkauft; 331 Hammel zu 50 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht für gute Qualität nur theilweise verkauft.

Cz. S. **Leipziger Ostermesse.** (VII.) Teppiche wurden zur Messe nur spärlich gehandelt. Die Fabrikanten der besseren Artikel, als Tapestry's, Brüssels, Velvets ꝛc., welche früher mit großen Lägern zur Messe kamen und nicht unbedeutende Umsätze erzielten, brachten diesmal nur Muster-Collectionen und werden von nächster Michaelismesse an ganz fortbleiben. Die Preise der eben erwähnten Teppiche haben sich nur wenig geändert und sind, gedrückt von der englischen Concurrenz, welche trotz des hohen Schutzzolles (60 M. pro 50 Ko.) maßgebend bleibt, eine Kleinigkeit niedriger, als verflossenes Jahr. Was Muster anbetrifft, so sind orientalische und ornamentale Zeichnungen in den jetzt modernen matten Farbenstellungen gesucht und wurden derartige Muster sowohl in abgepaßt als am Stück in Brüssel und Tournay-Velour (Jacquard-Weberei) höchst geschmack- und stilvoll hergestellt. Die früher so beliebten brillanten, mittelst Kettendruck fabricirten Blumenmuster werden nur noch wenig begehrt, die betreffenden Fabrikanten bestreben sich jedoch, diesen Genre Teppiche dem herrschenden Geschmack anzupassen und haben darin namentlich in Qualität „Patent Velvet“ sehr schöne Muster gebracht. Da diese Teppiche billiger hergestellt und verkauft werden können, als Brüssels und Tournay Velvets, so hat sich das Geschäft darin lebhafter gestaltet und sind die Fabrikanten vollauf beschäftigt. Auch die geringeren Sorten Teppiche, Schotten, Kidderminster ꝛc., namentlich in laufenden 130 Centim.-Breiten, zum Auslegen ganzer Zimmer dienenden Waare sind dieses Jahr in schönen, geschmackvollen Mustern von einem Berliner Fabrikanten auf den Markt gebracht worden und geben einen dauerhaften, billigen, modernen Fußboden-Belag ab. Geringere sächsische (Oederaner) und Thüringer (Münchenbernsdorfer) Erzeugnisse werden wohl nach wie vor in Massen zur Messe gebracht werden, doch gehen diese wenig haltbaren, aus Kuhhaar, Baumwoll- und Jute-Garnen hergestellten Stoffe zum größten Theil nach den kleineren Plätzen der preußischen Provinzen Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen, und sind in der That kaum des Erwähnens werth.

Ratibor, 12. Mai. [Marktbericht von E. Lustig.] Wetter: regnerisch. Bei schwacher Zufuhr aber guter Kauflust entwickelte sich auf dem heutigen Wochenmarkte ein recht reger Verkehr. Die Stimmung für Getreide war bei unveränderten Preisen fest. Es ist zu notiren Weizen 19,80 bis 21,60 M., Roggen 20,80—21,30 M., Gerste 15,40 bis 16,70 M., Hafer 13,00—15,60 Mark per 100 Kilogr., Kleesaat roth 27,00—42,00 M., weiß 30—45 M. per 50 Klgr., feine Sorten über Notiz.

Breslau, 14. Mai, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen in matter Stimmung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 20,80 bis 22,20—23,00 Mark, gelber 20,10—21,60 bis 22,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 20,70 bis 21,50 bis 21,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste schwach gefragt, per 100 Kilogr. 14,60—15,70 Mark, weiße 16,40 bis 17,00 Mark.

Hafer in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 15,00—15,40—16,00 bis 16,30 Mark, feinster über Notiz bezahlt.

Mais preishaltend, per 100 Kilogr. 13,60—14,00—14,30 Mark.

Erbsen behauptet, per 100 Kilogr. 18,00—19,00 bis 20,80 Mark, Victoria- 21,00—22,00—22,50 Mark.

Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogr. 18,50—19,50—20,00 Mark.

Lupinen ohne Zufuhr, per 100 Kilogr. gelbe 10,70—11,50 bis 12,00 Mark, blaue 10,60—11,40—11,80 Mark.

Wicken sehr fest, per 100 Kilogr. 12,80—13,00—14,00 Mark.

Oelsaaten ohne Zufuhr.

Schlaglein schwach zugeführt.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	50	26	—	24	75
Winterraps	24	50	23	50	23	—
Winterrübsen	23	75	23	—	22	75
Sommerrübsen	24	50	23	—	22	75
Leindotter	23	—	22	50	22	—

Leinkuchen gut behauptet, per 50 Kilogr. 9,40 bis 60 Mark, fremde 8,40—8,80 Mark.

Rapskuchen preishaltend, per 50 Kilogr. 6,90—7,10 Mark, fremde 6,50—6,70 Mark.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother ruhig, per 50 Kilogr. 33—36 bis 40—46 Mark, weißer unverändert, 35—45—53—60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee schwacher Umsatz, per 50 Kilogr. 38—44—48 Mark.

Thymothee ohne Aenderung, per 50 Kilogr. 23—25—27 Mark.

Mehl in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. Weizen fein 31,25—32,00 Mark, Roggen fein 32,50—33,00 Mark, Hausbacken 31,50—32,50 Mark, Roggen-Futtermehl 12—13 Mark, Weizenkleie 9,75—10,25 Mark.

Heu 3,40—3,70 Mark per 50 Kilogr.

Roggenstroh 28,50—29,50 Mark per Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Mai 13., 14.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 15°,9	+ 11°,1	+ 9°,8
Luftdruck bei 0° (mm)	748''',4	748''',4	747''',8
Dunstdruck (mm)	3,7	7,4	5,4
Dunstsättigung (pCt.)	28	75	59
Wind	NO. 3.	Still.	NO. 1.
Wetter	z. heiter.	bedeckt.	wolkig.
Wärme der Oder (C.)			11°,2.

Wasserstand. Breslau, 14. Mai. O.-P. 4 M. 88 Cm. U.-P. — M. — Cm.
13. Mai. O.-P. 4 M. 88 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Rom, 13. Mai. Im heutigen Consistorium ernannte der Papst 38 Bischöfe, namentlich aus Frankreich und Italien, in partibus infidelium.

London, 13. Mai. Unterhaus. Gladstone theilt mit, die Regierung vertage die Erwägung über das betreffs der Eidesbill einzuschlagende Verfahren, bis die irische Landesbill substantiell erledigt ist.

Konstantinopel, 13. Mai. In der gestrigen Sitzung betreffs der griechisch-türkischen Frage lehnten die Botschafter die vier bereits gemeldeten Punkte betreffs Befreiung der Muselmänner von der Militärpflicht, der Desarmirung von Volo ꝛc. ab. Nächste Sitzung Sonntag.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Julius Fischer. Was der Mirakelborn plaudert. Moderne Märchen. Breslau. Verlag von Josef Max u. Co.

P. K. Rosegger's ausgewählte Schriften. 11. bis 20. Lieferung. A. Hartleben's Verlag. Wien, Pest, Leipzig.

P. K. Rosegger. Tannenharz und Fichtennadeln. Ein Geschichtenbuch in steirischer Mundart. Zweite Auflage. Graz. Druck und Verlag von Leykam-Josefsthal.

Hans Hoffmann. Unter blauem Himmel. Novellen. Berlin. Verlag von Gebr. Pätel.

Wilhelm Jensen. Aus stiller Zeit. Novellen. Berlin. Verlag von Gebr. Pätel.

L. Hözelîn. Das Nibelungenlied in seiner ursprünglichen Form. Nach einer alten Runenhandschrift. Leipzig. Verlag von P. Ehrlich.

Gustav zu Puttlitz. Rolf Berndt. Schauspiel in 5 Acten. Berlin. Verlag von Gebr. Pätel.

Collection Spemann. Der Oberhof von Karl Immermann. Mit einer Einleitung von Levin Schücking. Stuttgart. Verlag von W. Spemann.

F. Heinrich Geffken. Zur Geschichte des orientalischen Krieges 1853 bis 1856. Berlin. Verlag von Gebr. Pätel.

Die Hohenzollern und das deutsche Vaterland von Dr. R. Graf Stillfried-Alcantara und Prof. Dr. B. Kugler. 3. Lieferung. Friedr. Bruckmann's Verlag. München.

Prof. Dr. G. C. Wittstein. Die Naturgeschichte des Cajus Plinius Secundus. Ins Deutsche übersetzt und mit Anmerkungen versehen. Lieferung 5. Leipzig. Druck und Verlag von Großmann und Schramm.

Sammlung gemeinverständlicher Vorträge und Abhandlungen. A. Pietscher. Entstehung und Inhalt des Rechts. Dessau. Verlag von Emil Barth Sep. Cto.

Dr. Rosenthal. Bier und Branntwein. Berlin. Verlag von R. Oppenheim.

Vermischtes.

[Eulogio Florentin Sanz †.] Sanz, einer der größten spanischen Dichter der Gegenwart, ist am 30. April verschieden. Sanz war früh als dramatischer Dichter berühmt geworden; die beiden Dramen „Achaques de la vejez“ (Leiden des Alters) und „Don Francisco de Queredo“ schienen Spanien einen neuen Calderon zu verheißen. Doch der Genius des jungen Dichters trug südlich-spanischen Charakter; nach einem rasch errungenen glänzenden Erfolge schlief er auf seinen Lorbeeren ein. Nach Jahren erwachte er indessen noch einmal, um in einem zweiten raschen Anlaufe verdienten Ruhm auf einem anderen Gebiete zu erobern, auf dem der Lyrik und der Ballade, und hierin wurden deutsche Dichter wie Uhland und Heine seine Vorbilder. Als Martinez de la Rosa spanischer Minister war, begann Sanz seine diplomatische Laufbahn; er ging als Legationssecretär nach Deutschland, und hier wurde die Bekanntschaft der genannten Dichter entscheidend für ihn. An den Ufern des Rheins, den er so feurig besungen, begann er seine Uebersetzung von Heines „Buch der Lieder“, sein bedeutendstes poetisches Werk, das er unter afrikanischem Himmel, als er in Tanger Minister war, vollendete. Auch seine diplomatische Laufbahn war kurz, wie seine literarische; er kehrte in sein Vaterland zurück und lebte, von schmerzhafter Krankheit gebeugt, Jahre hindurch in absoluter Zurückgezogenheit. So kam es, daß er für seine Mitwelt fast schon Vergangenheit geworden, und daß sie den einst gefeierten Dichter noch lebend zu den großen Todten warf. Darum war die officielle Nachricht seines Todes eine Ueberraschung. Doch zugleich rief sie auch seinem Vaterlande die Erinnerung zurück an die Schöpfungen des Dichters, die, wenn auch der Zahl nach nur gering und nur einer kurzen Epoche seines Lebens angehörend, doch bedeutend genug sind, um in Spanien dem Heimgegangenen ein dauerndes dankbares Andenken zu sichern.

[Aus der Berliner Journalistik.] Die „Nat.-Ztg.“ erzählt: Zum 1. October wird sich in der Berliner Journalistik eine Veränderung vollziehen, die einiges Aufsehen machen dürfte. Paul Lindau, der im Januar 1872 die „Gegenwart“ begründet hat und seither der Herausgeber und hauptsächliche Mitarbeiter des Blattes gewesen ist, wird nach fast zehnjähriger Thätigkeit die Redaction des Blattes niederlegen und als einer der ständigen Berliner Redacteure zur „Kölnischen Zeitung“ übergehen. Lindau's Nachfolger an der „Gegenwart“ wird Dr. Teophil Zolling, der unter dem Pseudonym Gottlieb Ritter ein kleines Epos: „Die Jungfrau vom Stuhl“ veröffentlicht und die „Fourchambault“ übersetzt hat. Gottlieb Ritter hat sich in journalistischen Kreisen bekannt gemacht durch die feuilletonistische Wiedergabe des Inhalts einer Anzahl von „Interviews“ mit hervorragenden französischen Schriftstellern, wie Augier, Daudet, Sardou.

[Ferdinand Groß,] der bisherige Feuilleton-Redacteur der „Frankf. Ztg.“, dem auch unser Blatt in früheren Jahren zahlreiche Feuilleton-Beiträge zu verdanken hatte, tritt in die Redaction der „Wiener Allgem. Ztg.“ ein. (Volks-Ztg.)

Literarisches.

Von P. K. Rosegger's **Ausgewählten Schriften** (A. Hartleben, Wien) erhielten wir soeben die Lieferungen 11 bis 20 zugesandt. Diese Sammlung schreitet also in der ihrer Verlagshandlung eigenen Pünktlichkeit vorwärts. Wenn schon nicht das beste, so gewiß das originellste Werk Rosegger's ist nunmehr in dieser Lieferungsausgabe von dessen „Ausgewählten Schriften“ vollständig geworden. Wir meinen die „Sonderlinge“. In denselben wird uns eine lange Reihe jener abnormen Volksgestalten geschildert, welche durch eine wunderliche Naturanlage, durch Leidenschaften, Aberglauben und Fanatismus, aber auch aus angeborenem Seelenadel, sowie ans dämonischer Bösartigkeit ihre besonderen Lebenswege eingeschlagen haben. Es sind glänzende Schilderungen, reich an Rosegger'scher Schalkheit, an Humor und Gehalt. Man lese den „alten Adam“, den „Säemann“, den „scheltenden Schuster“, den „mißgebornen Peter“, den „Napoleonschütz“, den „Mann mit den dreizehn Thalern“ u. s. w. und man wird oben Gesagtes gerechtfertigt finden. Gleichzeitig mit den „Sonderlingen“ ist auch der zweite Band von Rosegger's: „Buch der Novellen“ in diesen neuen Lieferungen enthalten; derselbe bringt den „Höllbart“, ein mark- und seelenreiches Bild aus der Reformations- und Türkenzeit in Steiermark; ferner zwei scharf realistisch gehaltene Erzählungen: „der Waldstreit“, in welchem uns einmal so recht dargestellt wird, wie die Gebirgsbauern lieben und hassen, und den „Hinterschöpp“. Ein gewagterer Stoff, als der in diesem „Hinterschöpp“ behandelte, ist kaum denkbar. Von Sachverständigen ist der „Hinterschöpp“ als die gelungenste von Rosegger's Novellen bezeichnet worden; wir würden vor Allem die maßvolle und gewandte Ausführung, welche uns den Stoff, den wir nicht verrathen wollen, plausibel macht. Die Geschichte von der „Mission zu Falkenbach“ führt uns in drastischer und lebenswahrer Weise eine Jesuitenmission vor Augen, während die „Pfingstnacht“ ein reizendes Liebespaar in die Schrecken des Orkus versetzt und wieder daraus befreit. Die nächstfolgenden Bände sind besonders von ethnographischem Interesse, sie enthalten „Die Aelpler in ihren Wald- und Dorftypen“ und das „Volksleben in Steiermark.“

Handbuch des Fischerei-Sports von J. Meyer. — **Handbuch des Renn-Sports** von Victor Silberer. Die ungemein rührige Verlagsbuchhandlung A. Hartleben in Wien tritt jetzt mit einer Sport-Bibliothek hervor, die es sich zur Aufgabe stellt, jene edleren Vergnügungen, durch welche gleichzeitig eine Hebung unserer physischen, geistigen oder wirthschaftlichen Kraft erzielt wird, in ihrem Wesen wie in ihren Details, in ihren Mitteln und Erfahrungen uns recht anschaulich und lebendig vor das Auge zu führen. Die beiden oben genannten Werke gehören in die Serie dieser Publicationen, welche den Liebhabern der bezeichneten Sports eine eingehendere, auf wissenschaftlichen Grundlagen beruhende Belehrung gewähren, durchaus die neuesten Einrichtungen, Methoden, Gewohnheitsrechte, gesetzliche und sonstige Förderung in den Kreis ihrer Betrachtung ziehen und hierdurch eben so anregend als fördernd wirken werden. Beide Bücher präsentiren sich in eleganter Ausstattung und dürfen auf freundlichste Aufnahme rechnen. In demselben Verlage werden demnächst noch Handbücher des Ruder-Sports und des Schieß-Sports erscheinen.

—r. **Praktisches Handbuch für Amtsrichter, Gerichtsassessoren, Referendare.** Von Dr. jur. Rudolf Osius. Düsseldorf, L. Schwann'sche Verlagshandlung. Die zahlreichen Commentare und wissenschaftlichen Bearbeitungen der neueren Proceßgesetze büßen für den praktischen Gebrauch der Amtsrichters wesentlich dadurch ein, daß sie die landesgesetzlichen Bestimmungen nur in geringem Maße, die justizministeriellen Anordnungen aber fast gar nicht berücksichtigen. Ebenso sind die mannigfachen Verwaltungsgeschäfte, welche zum Geschäftskreise des Amtsrichters gehören, naturgemäß völlig unberücksichtigt. Das vorliegende, elegant ausgestattete und sehr handliche Werkchen soll nun diese Lücke ausfüllen, indem es in kurz gedrängter Uebersicht alles in den amtsgerichtlichen Geschäftsverkehr Fallende enthält und überall die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen, ministeriellen Verfügungen u. s. w. angiebt, so daß es dadurch der oft zeitraubenden Mühe des Nachsuchens und Nachschlagens enthebt. Wir sind überzeugt, daß das Werkchen in den Kreisen der Amtsrichter sich rasch zahlreiche Freunde erwerben wird.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.